

BERICHT

HSI TRANSNATIONAL STUDIENREISE NACH SPANIEN: BESUCH BEI FUNDACIÓN DIAGRAMA

17. - 20. MAI 2011

JUGENDSTRAFVOLLZUG IN SPANIEN
ALLTAG IN DER JUSTIZVOLLZUGSANSTALT
UND DIE ARBEIT MIT DEN ELTERN



BERICHT ZUR STUDIENREISE



Gefördert durch das Ministerium für
Arbeit, Soziales, Frauen und Familie aus
Mitteln des Europäischen Sozialfonds und
des Landes Brandenburg sowie aus Mitteln
des Ministeriums der Justiz



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds
Investition in Ihre Zukunft

Impressum

Herausgeber

xit GmbH
Projekt HSI Transnational

Clemens Russell
Professor Dr. Harald Christa
030 23 63 26 324
russell@xit-online.de
christa@xit-online.de

Konzept und Text

xit GmbH
Bülowstraße 66
10783 Berlin
030 23632630
berlin@xit-online.de

Claudia Möller
Ergokonzept AG
Yorckstr. 4
14467 Potsdam
0331 2801406
moeller@ergokonzept.de

Gestaltung und Layout

xit GmbH
Frauentorgraben 73
90443 Nürnberg
0911 202270
info@xit-online.de

Auflage 1 (2012)

Gefördert durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg sowie aus Mitteln des Ministeriums der Justiz.

Inhaltsverzeichnis

Studienbesuch Spanien Vorwort	3
A. Partnerprofil Fundación Diagrama	4
B. Länderinformation Spanien.....	5
Geographie.....	5
Religion.....	5
Infrastruktur	5
Politik.....	6
Arbeitsmarkt	7
Immigration.....	7
Kultur.....	8
Geschichte.....	8
Aktuelles Tagesgeschehen (Stand: April 2011).....	8
Städteinformationen.....	9
Informationen zum Justizsystem und Strafvollzug	10
C. Programm	11
D. Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Studienreise nach Spanien	15
E. Bericht.....	16
Einleitung.....	16
Die „Verlorene Generation“ – Die Situation von Jugendlichen in Spanien.....	17
Der Umgang mit straffällig gewordenen Kindern und Jugendlichen	17
Centro Educativo Juvenil – Zentrum für Erziehung.....	18
Escuela de Padres Senda – Arbeit mit Eltern straffällig gewordener Jugendlicher	19
Centro Los Pinos: „Social Integration Programm“ – Programm zur Bekämpfung interfamiliärer Gewalt	20
Heliotropos – Zentrum für Suchtkranke	21
Schlussbemerkung	23
F. Feedback der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.....	24
Rückmeldung Frau Appelt (JVA Wriezen)	24
Rückmeldung Frau Brückner (Jugendrechtshaus Cottbus)	25
Rückmeldung Frau Robel (Praxis Dr. Brauer)	26
Rückmeldung Frau Rosenthal (Uckermärkischer Bildungsverbund).....	27
Rückmeldung Frau Schädel (Jugendgerichtshilfe Stadt Frankfurt Oder)	28

Rückmeldung Frau Schmidt-Alleweldt (Caritas Frankfurt Oder)..... 30

G. Anhang 32

1. Diagrama-Präsentation: „Familienmediation – Generationsübergreifende Konflikte zwischen Eltern und Jugendlichen“ 32

2. Diagrama-Präsentation: „Fundación Diagrama in der Jugendgerichtsbarkeit“ 35

3. Diagrama-Präsentation: „Programme zur sozialen und beruflichen Integration“..... 43

STUDIENBESUCH SPANIEN

VORWORT

Das Projekt HSI Transnational hat zum Ziel, von Erfahrungen in anderen Ländern zu lernen, wie auch die in Brandenburg gesammelten Erfahrungen in die internationale Diskussion zur effektiven und effizienten Gestaltung einer zukunftsorientierten Arbeitspolitik einzubringen.

Studienbesuche zu europäischen Partnerorganisationen bieten als Teil dieses Projekts die Gelegenheit, eine größere Transparenz über Politik und Praxis in der Straffälligenarbeit zwischen den Partnern herzustellen. Die in HSI Transnational mitwirkenden Partnerinnen und Partner haben zusammen mit Vertretern komplementärer Brandenburger Organisationen vom 17. bis 20. Mai 2011 einen Studienbesuch zum spanischen Partner „Fundación Diagrama“ durchgeführt. Es ist nach den Besuchen in Bulgarien und den Niederlanden der dritte von insgesamt vier „Study Visits“ gewesen. Der abschließende Besuch wird in Nordirland stattfinden.

Dieser Bericht soll die wesentlichen Ergebnisse und Erkenntnisse des Besuchs mit Bezug auf die Anliegen und Zielstellungen des Projekts „HSI Transnational“ darlegen. Claudia Möller hat diese Reise dokumentiert und die Eindrücke in dem Kapitel „Bericht“ zusammengefasst. Besonderes Gewicht wurde auf die Wahrnehmungen und Schlussfolgerungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gelegt. Bei allen möchten wir uns für die instruktiven Zuarbeiten ausdrücklich bedanken.



Clemens Russell



Prof. Dr. Harald Christa

xit GmbH

HSI Transnational Projektleitung

A. PARTNERPROFIL FUNDACIÓN DIAGRAMA

Partner	Fundación Diagrama
Kontaktdaten	Fundación Diagrama Intervención Psicosocial, Avenida Ciudad de Almería, 10 – bajo, 30002 Murcia (Spanien), Tel. 0034 968 344 344, Fax 0034 968 344 979, diagrama@fundaciondiagrama.es , www.fundaciondiagrama.es
Kontaktpersonen	Direktor: D. Francisco Legaz Cervantes
Standorte	Hauptsitz in Murcia, Delegationen in verschiedenen Regionen Spaniens
Handlungsfelder	Fundación Diagrama betreibt Einrichtungen und bietet Programme für benachteiligte Gruppen v.a. im Bildungsbereich, im Bereich der Integration in den Arbeitsmarkt und im Gesundheitswesen, zudem engagiert sich Fundación Diagrama auch in der Entwicklungszusammenarbeit
Zielgruppen	Sozial benachteiligte Gruppen, v.a. Jugendliche, Migranten, körperlich oder psychisch beeinträchtigte Menschen, aber auch Angehörige; Risikogruppen, z. B. drogenabhängige Menschen,
Erfahrung	Gegründet 1991, über 2500 Mitarbeiter/innen (Haupt- und Ehrenamtliche), 10.000 Teilnehmende wurden im Jahr 2011 in Spanien durch Fundación Diagrama betreut.
Selbstverständnis	„Förderung der Entwicklung von Zentren, Programmen und Forschung, welche auf die Prävention, Behandlung und Integration von sozial benachteiligten Gruppen abzielt, mit besonderem Fokus auf Minderjährige, Familien und Frauen, sowie auf Personen in Abhängigkeitssituationen“.
Finanzierung	Aus Mitteln der Justiz
Nationale Kooperationspartner	Fundación Diagrama ist Mitglied in zahlreichen nationalen und internationalen Netzwerken.
Internationale Arbeit	Fundación Diagrama hat Beraterstatus im Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (ECOSOC) und ist beratendes Mitglied der UN-NGO-Konferenz (CONGO).
Kooperation mit der Justiz	Diagrama setzt im Auftrag der Autonomen Comunidades (wie Bundesländer) die durch das Jugendstrafgesetz in Spanien vorgegebenen Aufgaben sowohl in den Einrichtungen der Justiz als auch in der Prävention und Resozialisierung um.
Themenschwerpunkte der HSI Transnational Kooperation	Strafvollzug in den Justizvollzugsanstalten für Jugendliche, die in Spanien Zentren für Erziehung heißen, pädagogische Konzepte sowie Eltern- und Angehörigenarbeit.

B. LÄNDERINFORMATION SPANIEN

GEOGRAPHIE

- ▶ Hauptstadt: Madrid
- ▶ Amtssprache: Spanisch, regional auch Aranesisch, Baskisch, Galicisch und Katalanisch
- ▶ Einwohnerzahl: 47.021.031 (Stand 01/2010) bei einer Bevölkerungsdichte von durchschnittlich 93 Einwohner/km² (Deutschland im Vergleich: 229 Einwohner/km²)
- ▶ Lage: Südwesten Europas auf der Iberischen Halbinsel, den Balearischen und Kanarischen Inseln
- ▶ Klima: Unterschiedliche Klimazonen. Milde Sommer und Winter an der nördlichen Atlantikküste, Mittelmeerklima in Katalonien und auf den Balearen, bis hin zu subtropischem Klima auf den Kanarischen Inseln
- ▶ Nationalfeiertag: 12. Oktober, „Día de la Hispanidad“, anlässlich der Entdeckung Amerikas



RELIGION

- ▶ Im März 2010 gaben 75 % der vom *Centro de Investigaciones Sociológicas* Befragten an, katholisch zu sein. Die verbleibenden 25 % bezeichnen sich zum größeren Teil als nicht religiös oder Atheisten, nur 5 % der Befragten verteilen sich auf sonstige Religionen. Ein „offizieller“ Kirchenaustritt ist nicht möglich, da das spanische Recht diesen Akt nicht kennt, Kirchensteuer erfolgt auf freiwilliger Basis.

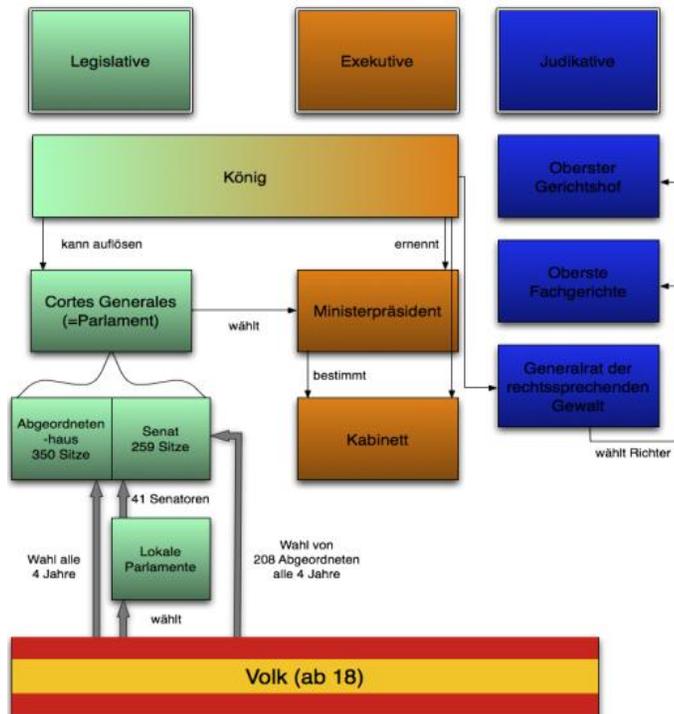
INFRASTRUKTUR

- ▶ **Schifffahrt:** Größere Seehäfen in Algeciras, Barcelona, Valencia, Bilbao, Gijón und Santa Cruz de Tenerife
- ▶ **Flughäfen:** Ca. 40 Flughäfen in Spanien, Madrid und Barcelona gehören zu den zehn größten Europas
- ▶ **Straße & Bahn:** Gut ausgebautes Straßen- und Schienennetz. Sehr gutes Busnetz v.a. zur Anbindung kleinerer Städte und Dörfer.

POLITIK

- ▶ Parlamentarische Monarchie mit erblichem Königstitel, derzeitiger König Juan Carlos I. (seit 22. November 1975). Nach seiner Inthronisation führte er – nicht ohne Widerstände – Spanien nach dem Tod Francisco Francos zur Demokratie.

- ▶ Das oberste Gesetzgebungsorgan in Spanien ist das Parlament, die Cortes Generales. Die Cortes unterteilen sich in zwei Kammern, das Abgeordnetenhaus und den Senat. Die 300 bis 400 Mitglieder des Abgeordnetenhauses werden per Direktwahl für vier Jahre gewählt. Der Senat hat 259 Mitglieder. Davon werden 208 Mitglieder direkt vom Volk gewählt und die restlichen 51 von den Parlamenten der Autonomen Gemeinschaften bestimmt. Senatoren werden für eine Amtszeit von vier Jahren ernannt.



- ▶ Spanien ist seit 1987 Mitglied der EU und hat 1999 den Euro als Währung eingeführt. Insbesondere höhere Geldbeträge sind nach wie vor häufig in Peseten ausgezeichnet.
- ▶ Nach lange niedrigen Zuwanderungsraten gab es in den vergangenen Jahren eine stark ansteigende Immigration. Die heutige Ausländerquote von ca. 12 % ist innerhalb der größeren EU-Mitgliedsstaaten (> 10 Mio Einwohner) prozentual eine der höchsten, gefolgt von Deutschland (ca. 8,8 %)¹
- ▶ Politische Parteien in Spanien:
 - ▶ *Partido Popular (PP)*, rechts-konservative Volkspartei
 - ▶ *Partido Socialista Obrero Español (PSOE)*, sozialdemokratische Spanische Sozialistische Arbeiterpartei
 - ▶ *Izquierda Unida (IU)*, Vereinigte Linke
 - ▶ *Unión Progreso y Democracia (UPyD)*, „Union Fortschritt und Demokratie“
 - ▶ Verschiedene regionale Klein- und Splitterparteien

¹ eurostat Pressemitteilung 129/2010

ARBEITSMARKT

Die Auswirkungen der Finanzkrise sind in Spanien in erheblichem Maße spürbar und schlagen sich neben schwerer Rezession in der zweithöchsten Arbeitslosenquote aller EU-Mitgliedsstaaten nieder. Gegenüber dem EU-Schnitt von 9,8 % lag die Arbeitslosigkeit im März vergangenen Jahres in Spanien bei 19,1 %, der aktuelle Stand (März 2011) zeigt eine abermalige Erhöhung auf 20,3 %. Besonders gravierend ist die Arbeitsmarktsituation für Jugendliche: Auch hier liegt die Quote mit 41,2 % ca. doppelt so hoch wie der EU-Schnitt mit 20,6 % (Stand März 2010)².

- ▶ Mehr als zwei Drittel der Erwerbstätigen sind im Dienstleistungssektor tätig, der Tourismus ist einer der wichtigsten Wirtschaftszweige. Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei bieten nur noch ca. 4,5 % Beschäftigung.
- ▶ Die Teilzeitarbeit lag 2010 bei 12,8 %, damit immer noch deutlich unter dem EU-weiten Durchschnitt von 18,8 %.
- ▶ Die Beschäftigungschancen, ebenso wie die Höhe der Löhne, variiert je nach Region. Madrid, Katalonien und das Baskenland gelten als wirtschaftlich stärkste Regionen; die höchste Arbeitslosigkeit findet sich im Süden des Landes.

IMMIGRATION

Während des Wirtschaftsbooms in den neunziger Jahren wurden, ähnlich der Situation in Deutschland in der Zeit des Wiederaufbaus, Gastarbeiter in das Land geholt. Auch ursprünglich illegal Eingewanderten wurde 2005 – bei Nachweis einer Arbeitsstelle und Aufenthalt in Spanien über einem Jahr – dauerhafter Aufenthalt genehmigt. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung hat sich zwischen 2000 und 2008 damit mehr als vervierfacht, was in der EU aufgrund der Freizügigkeit der Neubürger innerhalb des Schengen-Raumes nicht ohne Kritik blieb.

Neben den legalen Gastarbeitern stellt die räumliche Nähe Spaniens zu Marokko – an der schmalsten Stelle der Meerenge von Gibraltar nur ca. 14km – einen häufig frequentierten Weg für Flüchtlinge dar.

Durch die Wirtschafts- und Finanzkrise bestehen nun Bestrebungen, sowohl die Zahl ausländischer Einwohner als auch den Zustrom zu verringern. Im Lande lebenden Immigranten wurde in den vergangenen Jahren z. B. die Auszahlung ihrer Arbeitslosenversicherungsansprüche angeboten, um in der Heimat eine Existenz aufbauen zu können, und die Bestrebungen illegale Immigration einzudämmen wurden verschärft.

² Zahlen der Bundesagentur für Arbeit, Zentrale Auslands- und Fachvermittlung

KULTUR

- ▶ **Literatur:** Miguel de Cervantes (1547-1616), Autor von "Don Quijote" gilt als Nationaldichter Spaniens
- ▶ **Malerei:** Bekannte Maler Spaniens sind z. B. Pablo Picasso (1872-1973) oder Salvador Dalí (1904-1989)
- ▶ **Stierkampf:** Der Stierkampf polarisiert nicht nur aktuell; bereits unter König Carlos IV. (1748-1819) war dieses typisch spanische Spektakel verboten, durch dessen Nachfolger Fernando VII. allerdings wieder erlaubt. Heute sind Stierkämpfe ethisch und unter Aspekten des Tierschutzes umstritten.

GESCHICHTE

- ▶ **„Hispania“:** Der Ursprung des Namens *Spanien* findet sich im 11. Jahrhundert. Die sich dort ansiedelnden Phönizier nannten das Land *Ishapan*, „Küste der Klippschliefer“, mit welchen sie die dort lebenden Wildkaninchen verwechselten – in der lateinischen Bezeichnung *Hispania*
- ▶ **8. Jhdt.:** Vernichtung des Westgotenreichs durch die Mauren. Besetzung der kompletten iberischen Halbinsel
- ▶ **8.-15. Jhdt.:** Rückeroberung durch das Christentum. Nach Beendigung 1492 in Granada durch Ferdinand II. und Isabella von Kastilien keine Duldung von Nichtkatholiken, „Zwangstaufe“ von Juden und Moslems
- ▶ **1492:** Entdeckung Amerikas durch Kolumbus. Beginn von Spaniens Aufstieg zur christlichen Weltmacht
- ▶ **1478:** Einrichtung der spanischen Inquisition zur Aufdeckung von nur äußerlich konvertierten „Ungläubigen“, welche im Geheimen ihren eigentlichen Glauben weiterhin praktizierten
- ▶ **19. Jhdt.:** Unabhängigkeit der meisten spanischen Kolonien durch die mexikanischen und südamerikanischen Unabhängigkeitskriege
- ▶ **20. Jhdt.:** Politische Instabilität bis zum Sieg des national-konservativen Spaniens 1939 und Beginn der Diktatur durch General Franco
- ▶ **Ende des 20. Jhdt.:** *Transición*, der Übergang von der franquistischen Diktatur in die Demokratie, hauptsächlich vorangetrieben durch König Juan Carlos I.

AKTUELLES TAGEGESCHEHEN (STAND: APRIL 2011)

- ▶ Die **ETA** (*Euskadi Ta Askatasuna*, „*Baskenland und Freiheit*“), eine Untergrundorganisation, welche seit ihrer Gründung 1959 mit terroristischen Mitteln gegen die franquistische Diktatur und für einen unabhängigen baskischen Staat kämpfte, hat im Januar 2011 eine „dauerhafte Waffenruhe“ erklärt.
- ▶ Die neu gegründete baskische Partei *Sortu*, Nachfolgeorganisation des ehemaligen politischen Armes der ETA, der Partei *Batasuna*, wurde am 24.03.2011 **vom obersten spanischen Gerichtshof verboten**, da sie „weiter den Ideen der ETA anhängt“.

- ▶ 2005 wurde im hochkatholischen Spanien als drittem Land der Welt die gleichgeschlechtliche Ehe gesetzlich verabschiedet. Im Gegensatz zur eingetragenen Lebenspartnerschaft in Deutschland stehen ihr die gleichen Rechte zu wie heterosexuellen Paaren, z. B. gemeinsame Adoption.

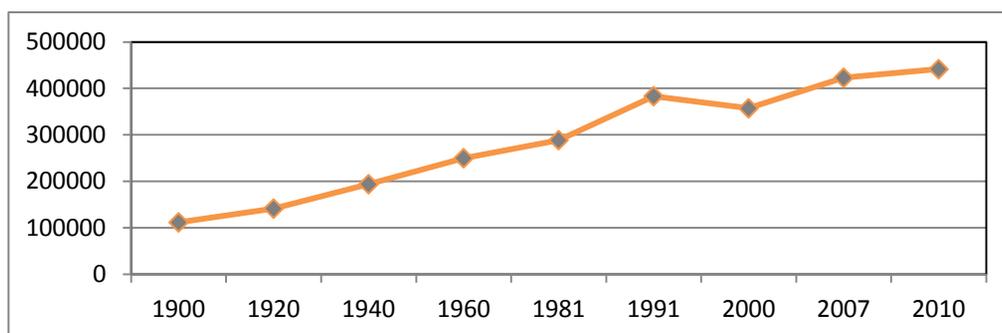
Städteinformationen

MURCIA (AUTONOME REGION MURCIA)

- ▶ **Einwohnerzahl:** ca. 1.446.520 (Stand 2009)³. Ungefähr ein Drittel der Bewohner der Region Murcia leben in der gleichnamigen Hauptstadt.
- ▶ **Klima:** Eine der heißesten und trockensten Regionen Europas mit milden Wintern und Temperaturen von bis mehr als 40°C im Sommer
- ▶ **Sprache:** In Murcia wird ein eigener Dialekt gesprochen, *Murciano*, welcher reich an Lehnwörtern aus dem Arabischen und Katalanischen ist und sich deutlich vom eigentlich *Castellano* (Spanisch) unterscheidet.
- ▶ **Wirtschaft:** Starke landwirtschaftliche Prägung mit zunehmendem Tourismus.
- ▶ **Regionale Spezialitäten:** *Paparajote* (frittierte Zitronenblätter), *Queso de Murcia al Vino* (in Rotwein gebadeter Käse, *Migas* (traditionelles Bauerngericht aus altbackenem Weißbrot, welches mariniert, geröstet und mit verschiedenen Zutaten ergänzt wird)

MURCIA (HAUPTSTADT DER AUTONOMEN REGION MURCIA)

- ▶ **Universität:** Eine der größten Universitätsstädte Spaniens
- ▶ **Einwohnerzahl:** Mit ca. 441.345 Einwohnern (Stand Januar 2010) derzeit die siebtgrößte Stadt Spaniens. Bemerkenswerter Anstieg der Bevölkerung insbesondere in den letzten Jahrzehnten:



- ▶ **Wirtschaft:** Zunehmender Bedeutungsverlust der Landwirtschaft, der Dienstleistungssektor stellt größten Anteil am BSP der Stadt Murcia.

³ Alle Einwohnerzahlen: Instituto Nacional de Estadística

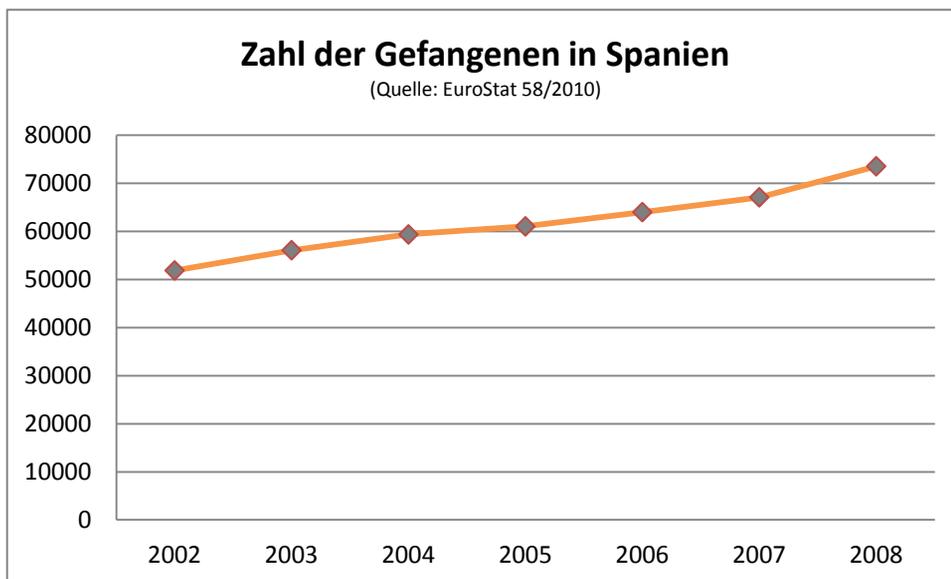
- ▶ **Infrastruktur:** Murcia verfügt über einen internationalen Flughafen, hat Zufahrten zu verschiedenen Autobahnen. Das Zugsystem ist nur mit wenigen Strecken vergleichsweise unbedeutend ausgebaut.

Informationen zum Justizsystem und Strafvollzug

PROJEKTE MIT EU-FÖRDERUNG

E-Learning, insbesondere in der Form des Blended Learning ("gemischten" Lernens in Form von persönlichem Kontakt zum Lehrenden und Selbststudium mittels Lernplattformen) eignet sich durch die Möglichkeit individuell auf Lernbedürfnisse und -fähigkeiten des Einzelnen einzugehen hervorragend für die Aus- und Weiterbildung im Strafvollzug. Das EU-Förderprogramm *Leonardo da Vinci* im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung ist Fördergeber für das Projekt LICOS - *Learning Infrastructure for Correctional Services*. In der letzten Dekade entstanden europaweit ca. 20 e-Learning-Portale, von denen sich einige als besonders erfolgreich erwiesen haben. Ziel von LICOS ist zum einen die Herstellung von Kompatibilität der einzelnen Systeme, um Kooperationen zu unterstützen und entsprechendes IT-Management zur Verfügung stellen zu können. Darüber hinaus wäre denkbar eine gemeinsame europäische Lernplattform zu schaffen, um ausländischen Insassen Bildungsangebote ihres jeweiligen Heimatlandes zugänglich machen zu können. Die Kooperation auf spanischer Seite besteht seitens der Projektpartner mit der *Universidad Autónoma de Barcelona*, Transferpartner ist die *Fundación Diagrama* in Murcia mit einem Netzwerk von 35 Gefängnissen für Jugendliche.

STRAFVOLLZUG



C. PROGRAMM

Studienreise HSI-Transnational nach Spanien: Besuch bei Fundación DIAGRAMA

*Thema: Jugendstrafanstalten, Angehörigen- und Familienarbeit, Drogenberatungsstellen,
Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt*

Studienreise	xit GmbH Clemens Russell Elisa Marchese	Art der Aktivität	HSI Transnational Studienreise
Ort	Murcia (Spanien)	Photos	Claudia Möller
Sprachen	Deutsch-Spanisch Simultanübersetzung: Almudena Martinez Soria und Clemens Russell	Dokumentation + Report	Claudia Möller
Teilnehmer/innen	Manuela Appelt, Severine Brückner, Claudia Möller, Susann-Kathrin Robel, Heike Rosenthal, Annett Schädel, Stefanie Schmidt-Allewelt, Elisa Marchese, Clemens Russell		

PROGRAMM

Anreisetag (17.05.2011)			
17.05.2011	09:00	Treffen der HSI Studiengruppe am Flughafen Berlin-Tegel International	
17.05.2011	10:55	Flug nach Murcia (via Palma de Mallorca)	
17.05.2011	19:00	Escuela de padres SENDA Mediationskurse für Eltern in La Renfe <u>Adresse:</u> Plaza Pintor José María Párraga nº3 30.002 Murcia	Koordinator: Jesús Teruel
17.05.2011	21:00	<i>Gemeinsames Abendessen</i>	

Tag 1 des Studienbesuchs			
18.05.2011	09:00	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Einführung und Präsentation des Fundación DIAGRAMA Programms ▶ Vorstellung von HSI Transnational: Programm und Erwartungen der Teilnehmer/innen ▶ Besuch des Hauptsitzes von Diagrama in der Avenida ciudad de Almería. <p><u>Adresse:</u> Fundación Diagrama C/Cartagena nº 73, 1º Izq. 30002 Murcia</p>	Jesús Teruel Amparo Pozo Sergio Baeza
18.05.2011	11:30	Abfahrt	
18.05.2011	12:00	<p>Centro Educativo Juvenil las Moreras (Sangonera) Jugendstrafanstalt</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ <u>Thema:</u> Programm und Qualifikation ▶ Rundgang durch die Jugendstrafanstalt und Mittagessen <p><i>13:30 Mittagessen in der Jugendstrafanstalt</i></p> <p><u>Adresse:</u> C/de Mazarrón Km.3 Finca Mayayo 30.120 El Palmar (Murcia)</p>	Direktor: Ricardo Sánchez Gallego
18.05.2011	15:30	Abfahrt	
18.05.2011	16:30	<p>Centro Los Pinos/ Molina</p> <p><u>Adresse:</u> Ctra. Molina – Fortuna, 27 30.500 “El Romeral” Molina de Segura - Murcia</p>	Direktor: Paco Saorín
18.05.2011	19:30	<p><i>Optional:</i> Programm gegen familiäre Gewalt Treffen des Programms gegen familiäre Gewalt; Mediation für Eltern und Kinder</p> <p><u>Adresse:</u> Plaza Pintor José María Párraga nº3 30.002 Murcia</p>	Koordinatorin: Lidia Ponce
18.05.2011	21:00	<i>Gemeinsames Abendessen</i>	

Tag 2 des Studienbesuchs			
19.05.2011	08:30	Abfahrt	
19.05.2011	10:00	<p>Centro Educativo “La Zarza” Jugendstrafanstalt in den Bergen von Murcia</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ <u>Thema:</u> Verhalten und Kommunikation gegenüber jungen Straffälligen ▶ Rundgang durch die Jugendstrafanstalt und Mittagessen <p><i>09:00 Kaffee</i> <i>13:00 Mittagessen in der Jugendstrafanstalt</i></p> <p><u>Adresse:</u> La Umbría de la Zarza 30.640 La Zarza – Abanilla (Murcia)</p>	Direktor: José Marco Rocamora
19.05.2011	15:00	<p>Centro de Día del Programa “Heliotropos” Drogenrehabilitationsprogramm: Therapie und Teilnahme an einer Gruppentherapiesitzung</p> <p><u>Adresse:</u> C/ Camino Hondo, 69 30.152 Puebla de Soto (Murcia)</p>	Direktorin: María Jesús Pérez Galant
19.05.2011	20:30	<i>Gemeinsames Abendessen</i>	

Abreisetag			
20.05.2011	08:30	Abfahrt	
20.05.2011	09:00	Rückblick auf die Studienreise und Festlegung weiterer Schritte im HSI Transnational Projekt <u>Adresse:</u> Fundación Diagrama C/Cartagena nº 73, 1º Izq. 30.002 Murcia	
20.05.2011	11:00	Abfahrt zum Flughafen in Alicante	
20.05.2011	14:15	Rückflug nach Berlin 14:15 Alicante Flug Nr.: AB2595 17:05 Berlin Tegel	

PROGRAMMERGÄNZUNGEN

- ▶ "Optional": Teilnehmer/innen ist es freigestellt, diesen Programmpunkt zu besuchen

D. TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER DER STUDIENREISE NACH SPANIEN

Vorname	Nachname	Organisation	Aufgaben-/Arbeitsbereich
Manuela	Appelt	JVA Wriezen	Externer Kooperationspartner
Severine	Brückner	Jugendrechtshaus Cottbus	Ambulante Maßnahmen, soziale und arbeitsorientierte Angebote
Claudia	Möller	Ergokonzept AG	Dokumentation- und Informationsmanagement
Susann- Kathrin	Robel	Praxis Dr. Brauer	Externer Kooperationspartner
Heike	Rosenthal	Uckermärkischer Bildungsverbund (UBV)	Arbeit statt Strafe
Annett	Schädel	Jugendgerichtshilfe Stadt Frankfurt Oder	Externer Kooperationspartner
Stefanie	Schmidt- Alleweldt	Caritas Frankfurt Oder	Anlauf- und Beratungsstelle
Almudena	Martinez Soria	Fundación Diagrama	Transnationaler Partner und Übersetzung
Elisa	Marchese	xit GmbH	Projektmanagement, HSI Transnational
Clemens	Russell	xit GmbH	Projektleitung, HSI Transnational

E. BERICHT

„Soziales Verhalten ist nicht verhandelbar“

Ein Studienbesuch bei der Fundacion Diagrama in Murcia/Spainien

Einleitung

Kennen Sie den Unterschied zwischen professionellen und privaten Freunden? Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, inwieweit Ihre professionelle Arbeit bzw. Ihre Arbeitsbeziehung zu Klienten im Kontext der Straffälligenhilfe von Freundschaft geprägt ist? Wenn nicht Freundschaft, welche Qualität hat die Beziehung dann? Welche Bedeutung hat die Qualität der Beziehung für den Erfolg der Arbeit?

Vielleicht verwundern Sie diese Fragen zu Beginn eines Berichtes über einen Studienbesuch bei einer Organisation, die sich der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und ihren Familien in sozialen Schwierigkeiten und Konflikten widmet. Hätten Sie jedoch das Glück gehabt, Teilnehmer/in der Besuchergruppe bei der spanischen Organisation Diagrama in Murcia zu sein, würden Sie vermutlich ahnen, warum wir gleich zu Anfang quasi mit der Tür ins Haus fallen. Denn vor allen anderen erwähnenswerten Aspekten des viertägigen HSI Transnational Studienbesuches im Mai 2011 hat die besondere Beziehungsqualität zwischen den jugendlichen Klienten und den Diagrama Mitarbeiter/innen – und zwar auf allen Hierarchieebenen – einen nachhaltigen Eindruck bei allen Teilnehmenden hinterlassen. In allen Gesprächen, Referaten und Berichterstattungen über den Besuch in den diversen Arbeitsstrukturen, war die spürbar freundschaftlich geprägte Beziehungsqualität in den Diagrama Einrichtungen immer wieder Thema.



Seit 1991 bietet die Fundación Diagrama sowohl landesweit als auch international eine breite Palette von Projekten, Programmen und Angeboten für Kinder, Jugendliche und ihre Familien an. Rund 2.500 Menschen arbeiten für Diagrama, darunter auch freiwillige Helfer. Auffällig ist die



große Anzahl von jungen Mitarbeiter/innen. Das Lebensalter ab circa Lebensmitte ist zumindest in den von HSI besuchten Einrichtungen eher unterrepräsentiert.

Während des Besuchsprogramms erhielten die HSI Mitarbeiter/innen in „Vor-Ort“-Besuchen einen Einblick in die praktische Arbeit, lernten die Philosophie der 1991 gegründeten Organisation kennen und erfuhren interessante Hintergrundinformation über das spanische Rechtssystem und den Strafvollzug. Der vorliegende Bericht fasst die wichtigsten Inhalte zusammen.

Die „Verlorene Generation“ – Die Situation von Jugendlichen in Spanien

Wenngleich die Atmosphäre in den Diagrama Einrichtungen fast entspannt und gelassen wirkt, sind die ökonomischen und sozialpolitischen Rahmenbedingungen für die spanischen Kollegen und Kolleginnen und ihre Klienten alles andere als entspannt.

Nirgendwo sonst in Europa ist die Jugendarbeitslosigkeit so hoch wie in Spanien. Selbst vor gut ausgebildeten Jugendlichen und jungen Akademiker/innen hat die stark angewachsene Arbeitslosigkeit nicht Halt gemacht. Das Arbeitsamt, INEM auf Spanisch, kann Berichten zufolge wenig Hoffnung bieten. Laut Eurostat liegt die Gesamtarbeitslosigkeit bei 19 %, die Arbeitslosigkeit unter jungen Leuten zwischen 15 und 25 Jahren liegt gar bei 41 %. Grund genug für die spanische Tageszeitung El Pais, die jungen Spanier/innen als „Generation Null“ zu bezeichnen, weil sie „Null“ Arbeitschancen habe. Aber auch die Situationen derjenigen unter 25, die das Glück haben, überhaupt einen Arbeitsplatz zu ergattern, ist alles andere als rosig. Rund 90 % arbeiten in zeitlich befristeten Jobs, die bekanntermaßen leicht wegfallen können. In Spanien werden sie daher als „Müllverträge“ bezeichnet. Auch die Löhne bieten wenig Anlass zur Freude. Berichten zufolge verdienen rund 40 % der jungen Spanier/innen gerade einmal 1000 Euro brutto im Monat. Die Aussichten für die Zukunft sind wenig hoffnungsvoll.

Neben der schwierigen Situation auf dem Arbeitsmarkt hat sich die Wohnsituation zum zweitgrößten Problem für die jungen Spanier/innen entwickelt. Aufgrund der angespannten ökonomischen Situation und den eher düsteren Zukunftsaussichten leben immerhin 61 % der 18 bis 25-jährigen Spanier noch bei den Eltern und sehen auch wenig Chancen, an dieser Situation so schnell etwas zu ändern. Die hohen spanischen Wohnungsmieten sind ohne bzw. mit geringen Löhnen nicht finanzierbar. Eine unabhängige Wohnsituation ist damit für viele junge Spanier erst sehr spät möglich.

Der Umgang mit straffällig gewordenen Kindern und Jugendlichen



Seit dem Jahr 2002 gibt es in Spanien, wie in den meisten Ländern Europas, ein eigenständiges Jugendstrafrecht und einen eigenen Jugendgerichtshof. Die Strafmündigkeit beginnt mit 14 Jahren. Innerhalb des Gesetzes wird bei der Bewertung der Folgen einer Tat noch einmal zwischen den 14 bis 16-jährigen und den 17 bis 18-jährigen unterschieden. Mit der Vollendung des 18. Lebensjahres findet das Erwachsenenstrafrecht Anwendung. Bei der Gruppe der 14 bis 15-jährigen dürfen die angeordneten Maßnahmen die Dauer von zwei Jahren nicht überschreiten, und bei der Gruppe der 16 und 17-jährigen darf nur in besonderen Ausnahmefällen die Dauer von fünf Jahren überschritten werden. Die maximale Dauer beträgt dann acht Jahre.

Centro Educativo Juvenil – Zentrum für Erziehung

Diagrama betreibt in Spanien zahlreiche sogenannte Erziehungszentren. Im Rahmen von Ausschreibungen ist Diagrama mit dem Betrieb der Einrichtungen beauftragt worden. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln der Justiz. Die Fachaufsicht liegt ebenfalls bei der Justiz.

In den Erziehungseinrichtungen können Kinder und Jugendliche, die in Folge einer Straftat nach dem Jugendstrafgesetz verurteilt worden sind, untergebracht werden. Mit Bezug auf das Jugendstrafrecht gibt es unterschiedliche Einrichtungen für die differenziert zu behandelnden Altersgruppen der 14 – 16-jährigen sowie der 16 und 17-jährigen.

Die Entscheidung darüber, in welche Einrichtung ein Jugendlicher untergebracht wird, entscheidet der Richter im Rahmen des Strafverfahrens.



Während des Studienaufenthaltes besuchte die HSI Gruppe die beiden Einrichtungen Las Moreras und La Zasa. La Zarza ist die älteste von Diagrama betriebene Einrichtung und liegt circa 1,5 Autostunden entfernt von der Stadt Murcia idyllisch und einsam in den Bergen. La Zarza hält 52 Haftplätze für 16 bis 18-jährige bereit. Weiträumig umgeben von Stachelzaun und ausgedehnten Gärten und Sportanlagen liegt das älteste Gebäude der Einrichtung, eine alte Landvilla, sowie moderne Wohn- und Schulungsgebäude, die nach den konzeptionellen Vorstellungen Diagramas

entstanden sind. Die Unterbringung der Kinder und Jugendlichen erfolgt, wie in den anderen Erziehungseinrichtungen auch, in kleinen, gemischtgeschlechtlichen Wohngruppen. Ziel ist es, familienähnliche Strukturen zu schaffen. Maximal wohnen bis zu 12 Jugendliche zusammen. Die Jugendlichen werden durchgängig von einem, ebenfalls gemischtgeschlechtlichen, Erzieher/innenteam betreut. Diagrama arbeitet im Schichtsystem mit einem Betreuungsschlüssel von 1:4. Auch während der Nacht sind immer ein bis zwei Erzieher/innen anwesend. La Moreras liegt in der Stadt Murcia und verfügt über 80 Haftplätze. Diagrama ist auch hier Eigentümerin der Immobilie. Das bauliche Konzept entspricht dem pädagogischen Konzept einer durchgängig betreuten Unterbringung in gemischtgeschlechtlichen Kleingruppen.



War das Wachpersonal noch bis vor einigen Jahren bei der Justiz unter Vertrag, so sind sie zwischenzeitlich ebenfalls Diagrama Mitarbeiter/innen und werden, wie auch neu eingestellte Erzieher/innen, zu Beginn in das pädagogische Konzept Diagramas eingearbeitet. Zentraler Gedanke ist es, in den betreuten Kindern und Jugendlichen jeweils den Menschen zu sehen und nicht den/die Täter/in. Die individuelle Wertschätzung drückt sich auch darin aus, dass ausdrücklich nicht von Insassen und/oder Gefangenen gesprochen wird, sondern immer von Kindern und Jugendlichen. Mitarbeitern/innen, die den Kindern und Jugendlichen nicht mit Wertschätzung begegnen, werden gekündigt. Dies gilt auch für das Wachpersonal.

Die pädagogische Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen ist kognitiv, normativ und affektiv ausgerichtet. Normen, Werte und Regeln sollen den Kindern und Jugendlichen nachvollziehbar und verständlich immer wieder so lange erklärt werden, bis sie verstanden und verinnerlicht worden sind und entsprechend gelebt werden können. Verhalten und persönliche Entwicklung sind ständig Gegenstand von Gesprächen zwischen den Erzieher/innen und den jungen Leuten. Durch das intensive, alltägliche Zusammensein ist es möglich, zeitnah auf die Kinder und Jugendlichen einzugehen. Die Erzieher/innen essen gemeinsam mit den jungen Leuten, unternehmen mit ihnen sportliche Aktivitäten, unterstützen den Unterricht und arbeiten mit ihnen gemeinsam auf dem Gelände, wie zum Beispiel in der Garten- und Landschaftspflege. Der Umgangston zwischen den Erzieher/innen und den Kindern und Jugendlichen ist freundlich, zugewandt und körperbetont. Anders als in Deutschland ist es durchaus üblich, den Kindern Jugendlichen im Gespräch den Arm um die Schulter zu legen, sie bei der Begrüßung neckisch in die Seite zu stupsen. In beiden Einrichtungen trifft die HSI Gruppe auf Jugendliche im lockeren Gespräch untereinander und/oder im Gespräch mit Erzieher/innen, begleitet von Gelächter und freundschaftlichen Zurufen.



Neuankömmlinge in den Erziehungszentren werden in einer strukturierten Aufnahme-prozedur auf ihr Leben in den nächsten Monaten/Jahren vorbereitet. Zu dem Prozedere gehört unter anderem eine medizinische Untersuchung sowie wie eine Einschätzung des aktuellen Bildungsniveaus. Die Kinder und Jugendlichen werden ausführlich mit den in den Einrichtungen geltenden Regeln vertraut gemacht. Für Las Moreras gibt es eine comicartige Broschüre, die in einfacher Sprache und bunten Bildern das Leben in Las Moreras erklärt. Kinder und Jugendliche, die im Alltag

zeigen, dass sie sich an geltende Spielregeln halten, werden mit einem abgestuften System von Vergünstigungen belohnt. Hierzu gehören beispielsweise ein- bis mehrtägige Besuche am Wochenende bei der Familie und Freunden.



Escuela de Padres Senda – Arbeit mit Eltern straffällig gewordener Jugendlicher



Die Einbeziehung der Eltern in die Arbeit mit den straffällig gewordenen Kindern und Jugendlichen ist systematischer Bestandteil des pädagogischen Konzeptes der Erziehungseinrichtungen.

Kinder und Jugendliche verbringen in der Regel nur eine vorübergehende Zeit in den Erziehungszentren und kehren dann wieder in ihre Familien zurück. Zentraler Gedanke der Elternarbeit ist es, die Eltern und Familien auf die Rückkehr der Jugendlichen vorzubereiten. Der oder die Jugendliche, so Diagrama, ist nach dem Aufenthalt in einer Diagrama Einrichtung nicht mehr dieselbe Person wie vor dem Aufenthalt. Der/die Jugendliche hat neue Verhaltensweisen erlernt und er/sie benötigt ein soziales Umfeld, welches ihn/sie darin unterstützt, nicht wieder in alte Verhaltensmuster zurückzufallen. Damit dies gelingt, so Diagrama, ist es erforderlich, die

Eltern in ihrer Rolle als Erzieher zu stärken. In Spanien, so Diagrama, ziehen sich zunehmend Eltern aus ihrer erzieherischen Verantwortung zurück und überlassen dem Staat die Verantwortung für die Erziehung ihrer Kinder.

In den Erziehungszentren werden die Eltern, wenn sie ihre Söhne und Töchter besuchen kommen, von den Erzieherinnen/Erziehern, die auch mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, zu Gesprächen über ihre Söhne/Töchter eingeladen. In diesen Gesprächen erfahren die Eltern, wie in den Erziehungszentren mit den Kindern und Jugendlichen gearbeitet wird, und werden über den Entwicklungsprozess ihres Kindes auf dem Laufenden gehalten. Gleichzeitig wird mit den Eltern reflektiert, wie sie ihre Kinder bei der Abkehr von straffälligem und sozialauffälligem Verhalten unterstützen können.

In sogenannten „Elternschulen“ haben Eltern die Möglichkeit, in Form eines Elterntrainings insbesondere ihr Kommunikationsverhalten zu trainieren und ihre Elternrolle zu reflektieren. Eltern, so Diagrama, sind nicht Freunde ihrer Kinder, sondern sie sollen erzieherisch wirken und Vorbild sein. Vermittelt wird den Eltern ein wertschätzender Kommunikationsstil, der „Alles was gut läuft, wertschätzt und positiv verstärkt“. Gemeinsam mit anderen Eltern treffen sie sich monatlich über einen Zeitraum von mehreren Monaten in kleinen Gruppen und bereiten sich auf die Rückkehr ihres Sohnes/ihrer Tochter vor. Die Trainings werden ebenfalls von den Erzieherinnen/Erziehern der Erziehungszentren geleitet. Laut Diagrama hat dies den Vorteil, dass die Erzieher/innen nicht nur die Arbeit in den Erziehungseinrichtungen sehr gut kennen, sondern sowohl die Eltern als auch die dazugehörigen Kinder und Jugendlichen kennen und in den Trainingseinheiten individuell auf die jeweilige Situation der Betroffenen eingehen können. Laut Diagrama beginnen die Gruppen jeweils im Herbst mit circa 8 bis 10 Eltern. Meist sind es die Mütter, die zu einer Teilnahme bereit sind. Nicht alle Eltern bleiben bis zum Ende des Kurses aktiv dabei.

Die HSI Reisegruppe nahm an einem Abschiedsabend einer auslaufenden Gruppe, bestehend aus fünf Müttern, teil. Alle brachten Essen und Getränke mit und feierten gemeinsam mit den Trainerinnen die erfolgreiche Seminararbeit. Die Trainerinnen fassten noch einmal die wichtigsten Inhalte zusammen und wiederholten die zentralen Botschaften. Deutlich wurde, wie wichtig es für die anwesenden Mütter war, im Austausch mit anderen Betroffenen das kriminelle und/oder sozialauffällige Verhalten ihrer Kinder besser zu verstehen und eigene Verhaltensalternativen zu entwickeln.

Centro Los Pinos: „Social Integration Programm“ – Programm zur Bekämpfung interfamiliärer Gewalt

Während in Deutschland insbesondere über Gewalt und Missbrauch von Eltern gegenüber ihren Kindern diskutiert und nach Lösungen gesucht wird, steht in Spanien seit einiger Zeit auch das



Thema Gewalt von Kindern und Jugendlichen an ihren Eltern im Fokus. Diagrama bietet kleine betreute Wohneinrichtungen für Kinder und Jugendliche an, die aufgrund ihres gewalttätigen Verhaltens von ihren Familien angezeigt wurden und durch eine richterliche Weisung für einen Zeitraum von circa einem Jahr aus ihren Familien herausgenommen werden.

Die Kinder und Jugendlichen werden rund um die Uhr intensiv von einem gemischtgeschlechtlichen Erzieher/innenteam betreut. Die kleine Einrichtung La Molina verfügt über 12 Plätze und über ein 12-köpfiges

Betreuer/innenteam. Die Unterbringung der Kinder und Jugendlichen erfolgt wohnortnah, so dass sie weiterhin ihre vertraute Schule besuchen oder ihre Ausbildung fortsetzen können. Es ist ausdrücklich Bestandteil des Konzeptes, die Kinder und Jugendlichen nicht vollständig aus ihren sozialen Bezügen herauszulösen. Auch in diesen Einrichtungen gehört die gemeinsame Unterbringung von Mädchen und Jungen zum Konzept.

Aufgrund richterlicher Weisungen nehmen die Kinder und Jugendlichen gemeinsam mit ihren Eltern an regelmäßigen Mediationssitzungen teil, in denen es gleichermaßen darum geht, sowohl das schädigende Verhalten der Kinder und Jugendlichen zu reflektieren und verändern als auch die Eltern bei der verantwortlichen Übernahme ihrer Rolle als Vater und Mutter zu stärken.

Ein Teil der HSI Reisegruppe hatte die Möglichkeit an einer Mediationssitzung eines Vaters und seines minderjährigen Sohnes teilzunehmen. Das Verhältnis zwischen dem siebzehnjährigen und seinem Vater ist erheblich gestört. Die beiden lebten bereits seit geraumer Zeit alleine, die Mutter hatte die Familie bereits vor längerer Zeit verlassen. Hierfür machte der Siebzehnjährige seinen Vater verantwortlich. Der Vater selbst war es, der das gewalttätige Verhalten seines Sohnes zur Anzeige gebracht hat, weil er sich nicht mehr zu helfen wusste. Verstärkt wurden die Spannungen dadurch, dass es dem Vater schwer fiel die Homosexualität seines Sohnes zu akzeptieren. Zum Zeitpunkt des HSI Besuches hatten bereits mehrere Sitzungen stattgefunden. In der aktuellen Sitzung ging es darum, die beiden überhaupt erst einmal wieder dazu zu bringen einander anzuschauen, während sie miteinander bzw. übereinander reden.

Eine Sitzung kann je nach Dynamik und Verlauf zwischen 1 und 1,5 Stunden dauern. Die beiden Erzieher/innen versuchten mit Fragen und Inputs beide Seiten aktiv zu Reflexionen und Wortbeiträgen zu motivieren. Mit Hilfe eines Flipcharts wurden wichtige Aspekte notiert und erläutert. Das Erzieher/innenteam wirkte gut aufeinander eingespielt und der Wechsel zwischen beiden gelang mit lediglich kurzem Blickkontakt. Die Sitzungen werden protokolliert und ausgewertet.

Erklärtes Ziel des Mediationsverfahrens ist es, Eltern und Kinder dazu zu befähigen, nach der Zeit der räumlichen Trennung wieder miteinander leben zu können. Die Verselbständigung der Kinder in eigenen Wohnraum oder andere langfristige Unterbringungsformen außerhalb der Familie werden ausdrücklich nicht alternativ als Lösungsmöglichkeit angestrebt. Auf die mehrmalige Nachfrage im Anschluss an die Sitzung, was denn passiere, wenn ein Zusammenleben zwischen den Konfliktparteien nicht für möglich erachtet wird, bekräftigen beide Erzieher/innen das intensive Bemühen um Rückführung der Kinder und Jugendlichen in ihre Familien. Dies sei sowohl der konzeptionelle als auch der richterliche Auftrag und daran werde unbedingt festgehalten.

Heliotropos – Zentrum für Suchtkranke

In der Stadt Murcia besuchte die HSI Reisegruppe ein von Diagrama betriebenes Zentrum für Suchtkranke. Wie in Deutschland gibt es auch in Spanien nicht wenige straffällig gewordene Menschen mit Suchtproblemen. Bei Heliotropos werden sowohl straffällig gewordene Männer und Frauen mit Suchtproblemen behandelt als auch Suchtkranke ohne Straffälligkeit.

Das Team des Suchtzentrums, besteht aus zwei Psychologen/innen, drei Erzieher/innen und einem Sozialarbeiter, die in der Zeit zwischen 9.00 und 16.00 Uhr ein Angebotsspektrum von

- ▶ Einzel- und Gruppenangeboten
- ▶ Unterstützung bei der Re-Integration in den Arbeitsmarkt
- ▶ Vermittlung in gemeinnützige Beschäftigungsverhältnisse

- ▶ sowie Methadonbehandlung

bereithalten. Die Diagrama Mitarbeiter/innen sind durchweg in Teilzeit beschäftigt. Die Finanzierung des Suchtzentrums erfolgt fallbezogen über ein Antragsverfahren beim Gesundheitsamt.

Zum Zeitpunkt des HSI Besuches befanden sich 30 Personen in einem Therapieprogramm und 200 Personen nahmen an Arbeitsmarktprogrammen teil.

Arbeitgeber, die suchtkranke Menschen einstellen, erhalten eine staatliche Förderung. Sechs Monate lang wird ihnen die Hälfte der Kosten für die Beschäftigung des suchtkranken Menschen erstattet. Mündet der befristete Arbeitsplatz in eine unbefristete Beschäftigung, so erhält der Arbeitgeber eine einmalige Prämie in Höhe von 4.000,- Euro.



Während des Aufenthaltes in Heliotropos erhielt ein Teil der HSI Reisegruppe die Möglichkeit zu einer teilnehmenden Beobachtung einer Gruppensitzung. Die Sitzung, an der 11 Männer und eine Frau teilnahmen, wurde von einem Psychologen geleitet. Im Mittelpunkt standen an diesem Tag die privaten Beziehungen der Klienten. Deutlich wurde, wie stark die Sucht auch die Gestaltung der Beziehungen zu Partnerinnen/Partnern und Familie beeinträchtigt. Viele der Anwesenden fühlten sich unverstanden und einsam. Die Dynamik in der Gruppe war eher verhalten. Immer wieder ergriff der Psychologe das Wort, fragte, erklärte und notierte Stichworte an einem Flipchart.

Schlussbemerkung

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des dritten Studienbesuchs im Rahmen von HSI Transnational erhielten einen genauen und realistischen Einblick in die Arbeit der Partnerorganisation Diagrama. Auf alle Fragen erhielten wir in einem lebendigen und kollegialen Dialog Antworten. Überzeugend bei Diagrama ist die ganzheitliche Sichtweise auf die Herausforderungen im Umgang mit straffälligen Jugendlichen und ihren Familien. Die Möglichkeit der Teilnahme an einer Gruppensitzung und Mediation zwischen Vater und Sohn hat alle in der HSI Gruppe tief beeindruckt insbesondere im Hinblick auf das Geschehen in den Sitzungen. Wir danken den spanischen Kollegen für das Vertrauen, das sie uns damit entgegenbrachten.



F. FEEDBACK DER TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER

Rückmeldung Frau Appelt (JVA Wriezen)

1. Welche der vorgestellten Aspekte/Methoden/Vernetzungen/Arbeitsabläufe... sind aus welchen Gründen für Ihre Arbeit besonders interessant?



Aus meiner Sicht ist der Aspekt der Elternarbeit sehr interessant. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Vollzugserzieher-Eltern-Jugendliche fließen Informationen und praktische Handwerkzeuge, die Kompetenzen in der Herkunftsfamilie aufbauen und wichtig für die Rückfallvermeidung sind.

Weiterhin denke ich, dass die trägerinterne weit verbreitete und differenzierte Netzwerkstruktur den positiven Aspekt hat, dass ein guter Austausch gewährleistet werden kann und dass durch das geringe Konkurrenzdenken und die hohe Motivation der Mitarbeiter, qualitativ gute Arbeit leisten zu wollen, dem Jugendlichen zugutekommt.

Außerdem werden durch die engmaschige Betreuung und durch die geringe Fallzahl Defizite des Jugendlichen eher sichtbar und können besser minimiert werden.

2. Welche Empfehlungen leiten Sie aus dem Erfahrungsaustausch mit den spanischen Kolleginnen/Kollegen für die HSI Netzwerkarbeit und/oder für die Arbeit mit straffällig gewordenen Menschen ab?

Der verstärkte Einbezug des Entlassungsumfeldes (vorrangig die Eltern) sollte einen anderen Stellenwert in der Arbeit mit Straffälligen einnehmen. Viele der Jugendlichen kehren nämlich in ihr altes Umfeld zurück und sind alten Versuchungen und auch alten elterlichen Handlungsstrategien ausgesetzt.

Optimal wäre auch die Begleitung aller jugendlichen Straftäter schon während der Haft durch externe Mitarbeiter aus der Herkunftsregion, da diese dann auch nach der Entlassung als Ansprechpartner vor Ort zur Verfügung stehen könnten.

Rückmeldung Frau Brückner (Jugendrechtshaus Cottbus)

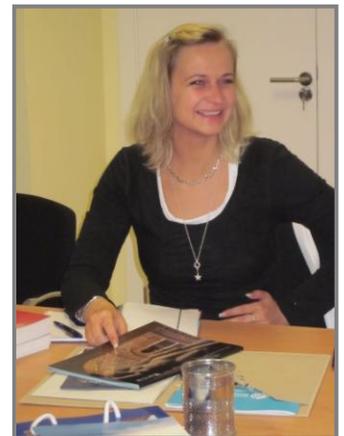
1. Welche der vorgestellten Aspekte/Methoden/Vernetzungen/Arbeitsabläufe... sind aus welchen Gründen für Ihre Arbeit besonders interessant?

Der Stellenwert, den die Elternarbeit bei der Organisation Fundación DIAGRAMA im Hinblick auf die Wiedereingliederung von jugendlichen Straftätern einnimmt, erscheint impulsgebend für die Arbeit in Brandenburg. Der Umfang der in Spanien geleisteten Elternarbeit ist aufgrund gesetzlicher Unterschiede (SGB VIII) in Deutschland nicht realisierbar. Jedoch sollte der Elternarbeit auch hier mehr Bedeutung beigemessen werden. Denkbar für die Zukunft erscheint ein höheres Maß an Einbezug der Eltern (und Angehörigen) aktueller Projektteilnehmer/innen im Rahmen der ambulanten Angebote. Vorstellbar wäre die Standardisierung der Teilnahme von Eltern an Zugangs-, Etappen- und Abschlussgesprächen. Weiterhin könnte nach Abstimmung mit den zuständigen Jugendämtern die Möglichkeit der Durchführung eines monatlichen Elternkurses in Betracht kommen. Inhalte wären bspw., ähnlich wie in Spanien, Elemente der Gesprächsführung, Akzeptanz und Toleranz bei gleichzeitiger Grenzsetzung in der Adoleszenz, das Jugendschutzgesetz, etc., wobei das gleiche Trainerteam mit Jugendlichen und Eltern arbeitet (vgl. La Renfe/ Spanien).

2. Welche Empfehlungen leiten Sie aus dem Erfahrungsaustausch mit den spanischen Kolleginnen/Kollegen für die HSI Netzwerkarbeit und/oder für die Arbeit mit straffällig gewordenen Menschen ab?

Im Ergebnis der in Spanien erlebten Zusammenarbeit einzelner Träger sollte auch hier eine engere Vernetzung der regionalen Partner (wie ARGE, Praxis Dr. Brauer, Caritas, BQS Döbern und JRH e.V.) realisiert werden, um gemeinsam bestmögliche Bedingungen für die Teilnehmer/innen zu schaffen und den Reintegrationsprozess durch Bündelung der Fachkräfte zu optimieren

Auch sollte eine überregionale Um- bzw. Zuordnung (Abgabe beispielsweise durch Umzug des/der Klienten/in) innerhalb des HSI-Netzwerkes realisierbar gemacht werden. Hier steht die Frage nach Zuständigkeiten dem Reintegrationsprozesses oftmals kontrovers gegenüber. Wer einmal den HSI-Zugang erhalten hat, sollte auch nach einem Ortswechsel die Möglichkeit haben an der HSI-Maßnahme teilzunehmen. Dies bedarf eines einheitlichen Vorgehens des HSI-Netzwerkes.



Rückmeldung Frau Robel (Praxis Dr. Brauer)



1. Welche der vorgestellten Aspekte/Methoden/Vernetzungen/Arbeitsabläufe... sind aus welchen Gründen für Ihre Arbeit besonders interessant?

Leider sind die vorgestellten Methoden usw. für meine Arbeit nicht anwendbar, da ich nicht mit straffällig gewordenen Kindern und Jugendlichen arbeite, sondern mit substituierten Patienten.

Beeindruckt hat mich der Umgang mit den straffälligen Kindern. Sehr gut fand ich auch die Gleichbehandlung der Straffälligen. Hervorzuheben ist auch, dass die Eltern mit in die Betreuung ihrer Kinder einbezogen werden, sodass sie nach der Abbüßung der Strafe entsprechend auf ihre Kinder einwirken können.

Rückmeldung Frau Rosenthal (Uckermärkischer Bildungsverbund)

1. Welche der vorgestellten Aspekte/Methoden/Vernetzungen/Arbeitsabläufe... sind aus welchen Gründen für Ihre Arbeit besonders interessant?

- ▶ Vernetzung der Mitarbeiter/Einrichtungen von Diagrama
- ▶ Flexibilität der Mitarbeiter
- ▶ Betreuung der Jugendlichen über mehrere Stufen aus einer Hand
- ▶ Kommunikationsgeflecht der Organisation
- ▶ Umgang mit den Straffälligen
- ▶ Bildungsangebote in den Einrichtungen
- ▶ Pflege der Arbeitgeberkontakte
- ▶ Fördermöglichkeiten bei Wiedereingliederung
- ▶ Üben von Verhaltensweisen und das Einhalten von Vereinbarungen (Straffälliger/Mitarbeiter) als Bestandteil der täglichen Arbeit
- ▶ Förderung der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und die soziale Integration

2. Welche Empfehlungen leiten Sie aus dem Erfahrungsaustausch mit den spanischen Kolleginnen/ Kollegen für die HSI Netzwerkarbeit und/oder für die Arbeit mit straffällig gewordenen Menschen ab?

- ▶ Verhaltensweisen von Jugendlichen/Straffälligen sollten öfter als Ausdruck des Verlustes an Zugehörigkeitsgefühl, am Mangel der Stillung existentieller Grundbedürfnisse nach Bindung, Sicherheit und Perspektive gesehen werden
- ▶ Lebensanforderungen, die an den einzelnen gestellt werden, sind unterschiedlich, dies sollte mehr Beachtung bei unserer Arbeit finden, viele sind durch ihre Biografie, ihre Lebensumstände derart belastet, dass die Möglichkeiten an sozialer Teilhabe stark eingeschränkt und der ihnen zustehende Platz in der Gemeinschaft wenig sichtbar ist
- ▶ Ausbau von zeitlichen Ressourcen als unserer Mitarbeiter als richtungsweisende Investition für den Erfolg unserer Arbeit
- ▶ Systematisieren von Hilfeleistungen/Unterstützungsleistungen und somit ein Erreichen einer Anschlussperspektive nach der Haft
- ▶ Bewahren und Erweitern der in der Haft erworbenen Fähigkeiten ist unabdingbar
- ▶ enge Zusammenarbeit von unterschiedlichen Institutionen und Trägern, da nur so ein konzentriertes Angebot für entlassene Strafgefangene, das den Übergang in die Freiheit umfassend begleitet, gewährleistet wird



Rückmeldung Frau Schädel (Jugendgerichtshilfe Stadt Frankfurt Oder)

1. Welche der vorgestellten Aspekte/Methoden/Vernetzungen/Arbeitsabläufe... sind aus welchen Gründen für Ihre Arbeit besonders interessant?

Insgesamt war die Reise nach Spanien äußerst interessant und aufschlussreich, insbesondere da ich Vieles nicht so erwartet habe, wie ich es letztendlich erfahren durfte.

Vor Beginn der Reise habe ich in meinem Umfeld Fragen gesammelt, die ich oder wir gerne beantwortet gehört hätten. Während des Besuches erübrigten sich diese zum großen Teil, weil sie sich als irrelevant herausstellten. Hier einige Beispiele:

- ▶ Wann endet die pädagogische Arbeit (macht keinen Sinn mehr)?
- ▶ Wie geht man mit dem Problem Strafe - Sozialisation um?
- ▶ Setzen sich sozialarbeiterische Ansätze bei der Justiz durch?
- ▶ Welche Sanktionen gibt es für welche Straftaten?



Die Inhaftierten wurden in Spanien nie so genannt, sondern "unsere Kinder" oder "Jugendlichen". Ihnen wurde mit Wertschätzung begegnet und sie wurden durch Erzieher ganztägig bei all ihren Aktivitäten begleitet. Das fand ich sehr interessant. Sehr erstaunt war ich über die gemeinsame Unterbringung von Jungen und Mädchen, das Rauchverbot in den Einrichtungen und des stetigen Anspruches, die Eltern so oft wie möglich ihre Kinder besuchen zu lassen. Die Flexibilität des erzieherischen Personals, welches auch die Elternarbeit durchführte ist anerkennenswert, so wie ich das Durchführen dieser Elternarbeit als gute Bereicherung zur Wiedereingliederung in das "normale" Leben empfunden habe.

Dieser doch etwas andere, als mir bisher bekannte Arbeitsansatz, hat mich nachdenklich gestimmt die eigene Arbeit (z. B. Was haben wir eigentlich bisher für oder mit den Eltern unserer Inhaftierten getan - im Interesse der Jugendlichen?) und Zusammenarbeit (z. B. mit dem Strafvollzug) betreffend.

Ich bin auch "in mich" gegangen bei der Frage wie halten wir Kontakt/betreuen/unterstützen unsere Jugendlichen während der Haft? In der täglichen Arbeit war das, bei mir jedenfalls, doch ein Stück aus dem Blickfeld geraten.

Insofern war Spanien für mich auch ein netter Anstoß zur Selbstreflexion.

2. Welche Empfehlungen leiten Sie aus dem Erfahrungsaustausch mit den spanischen Kolleginnen/ Kollegen für die HSI Netzwerkarbeit und/oder für die Arbeit mit straffällig gewordenen Menschen ab?

Wenn ich schon Empfehlungen abgeben darf, so würde ich es sehr begrüßen, wenn wir:

- ▶ Möglichkeiten finden würden den Eltern (Angehörigen) inhaftierter und von Haft bedrohten Jugendlichen Angebote zu unterbreiten, wo sie sich Unterstützung, Bestärkung, Hilfe und erzieherisches Know-how holen könnten und sollten

- ▶ mehr erzieherisch befähigtes Personal in den Haftanstalten hätten, welches die Jugendlichen intensiv im Alltag des Strafvollzuges begleitet
- ▶ eine intensivere offene Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal der Jugendstrafanstalt Wriezen bzw. Cottbus (bei Heranwachsenden, die dort untergebracht sind) aufbauen und pflegen könnten

Rückmeldung Frau Schmidt-Alleweldt (Caritas Frankfurt Oder)

1. Welche der vorgestellten Aspekte/Methoden/Vernetzungen/Arbeitsabläufe... sind aus welchen Gründen für Ihre Arbeit besonders interessant?

Ein Studienbesuch regt an über seine eigene Arbeit zu reflektieren. Wie wichtig es ist, auch die Eltern in die Arbeit mit einzubeziehen, wurde uns während der Reise deutlich. Anders als in Deutschland gehen die Jugendlichen in Spanien nach Ende der Haft in ihr Elternhaus zurück. Eltern und Jugendliche müssen dann wieder miteinander auskommen. Eine Schulung der Eltern ist da unumgänglich, besonders in den Bereichen Kommunikation, Reflexion über die Elternrolle, Erlernen neuer Handlungsmöglichkeiten, Wissen über Entwicklungen im Jugendalter/Pubertät, über liebevollen und geduldigen Umgang miteinander.

Häufig beziehen Jugendliche bei uns nach Haftende eigenen Wohnraum, gerade dann wenn Gewalt mit im Spiel ist. In Spanien hingegen gehen die Jugendlichen normalerweise in ihre Familien zurück. Im „Centro los Pinos/Molina“ konnte ich bei einer Mediation zwischen einem Vater und einem Sohn anwesend sein. Der Vater war bereit, sich an dieser Mediation zu beteiligen, obwohl der Sohn gewalttätig gegenüber ihm geworden war, wohl auch deshalb, weil er nach einer gewissen Zeit wieder mit seinem Sohn zusammen leben wird.

Mich hat nach der Reise die Frage beschäftigt, ob wir die Eltern zu früh aus dem Prozess der Haftbewältigung und Wiedereingliederung herausnehmen. Aufgrund der Erfahrungen, die ich in Spanien gemacht habe, bin ich verstärkt mit meinen Kollegen im Gespräch über das Thema Elternarbeit in den Ambulanten Maßnahmen. Auch habe ich über diese Reiseerfahrungen in verschiedenen Gremien berichtet und zur Diskussion angeregt.

Beeindruckt hat mich auch die Art des herzlichen und freundlichen, aber auch klar strukturierten Umganges mit den Jugendlichen in den Jugendhaftanstalten. Zum einen lässt der vergleichsweise günstige Personalschlüssel ein anderes pädagogisches Konzept als in Brandenburg zu: In Spanien ist ein pädagogischer Mitarbeiter für 4-5 Jugendliche zuständig, der sich um diese Jugendlichen den ganzen Tag lang kümmert. Die Jugendlichen sind permanent in Kleingruppen von einer pädagogischen Kraft betreut und unter Aufsicht. Damit ist die Situation bei uns nicht vergleichbar. Teilweise wurde aber auch Wert auf Kleinigkeiten gelegt, wie etwa darauf, bei einem Vortrag die Hände auf den Tisch zu legen. Diese enge Kontrolle fand ich etwas übertrieben.

Zum anderen spiegeln auch Worte Einstellungen, Haltungen und Konzepte wider. So wird nicht von Straftätern, Kriminellen, Gefangenen, Klienten usw. gesprochen, sondern von Kindern und Jugendlichen. Dies ist ein Punkt, der sich auch ohne weiteres auf unser hiesiges System übertragen ließe, ohne personelle oder finanzielle Ressourcen aufzuwenden. Auch wenn es nur eine Kleinigkeit ist, so kann es Veränderungen im Umgang bewirken.

Die Aufgaben der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen waren vielfältig. So arbeiten sie in der JVA und im Elternkurs mit, was eine hohe Flexibilität und Transparenz erfordert.

In anderen Dingen sind wir, so scheint es mir, in Brandenburg weiter als die Spanier, zum Beispiel was den Übergang von der Haft in das normale Leben angeht. In Brandenburg gibt es neben der Bewährungshilfe etc auch die Anlauf- und Beratungsstellen, die die Jugendlichen in der JVA betreuen und auch anschließend eine wichtige Rolle übernehmen können. Zwar ist ihre Arbeit nicht in jedem Fall erfolgreich, aber es handelt sich um ein wichtiges Angebot. Solche Stellen sind in Spanien nicht vorhanden.

2. Welche Empfehlungen leiten Sie aus dem Erfahrungsaustausch mit den spanischen Kolleginnen/ Kollegen für die HSI Netzwerkarbeit und/oder für die Arbeit mit straffällig gewordenen Menschen ab?

Alle nachfolgenden Gedanken sind Anregungen um seine eigene Arbeit unter den genannten Gesichtspunkten zu reflektieren.....

Wie bereits erwähnt, könnte es sich lohnen, sich Gedanken über die Wortwahl zu machen, wie man die Menschen bezeichnet, mit denen man arbeitet. Häufig spiegelt sich da eine Haltung, Werte etc wider.

Ich habe bei Diagrama immer wieder gehört, dass sie der Weiterbildung, der Kompetenz der Mitarbeiter Mitarbeiterinnen einen hohen Stellenwert einräumen. Diesen Ansatz befürworte ich sehr.

Auch den Ansatz von Diagrama, dass die Jugendlichen verstehen sollen was warum passiert finde ich interessant. Den Jugendlichen immer wieder auf unterschiedliche Weise zu erklären, verständlich machen z. B. das es Regeln gibt, wozu sie da sind, die Einhaltung zu verdeutlichen etc. ist ein bedenkenswerter Ansatz.

Wie oben erwähnt, hat mich der affektive, d.h. von persönlicher Zuwendung geprägte Ansatz, den Diagrama einsetzt, beeindruckt. Dieser Ansatz ist aufgrund unterschiedlicher kultureller Gegebenheiten vermutlich nicht vollständig auf Brandenburg übertragbar. Jedoch könnte und sollte man weiter darüber nachdenken, ob Jugendliche in Haft auch bei uns vermehrt von Personen betreut werden sollten, die sich als Erzieher, Vorbild und Begleiter des Jugendlichen verstehen. Dies könnte die Jugendlichen positiv beeinflussen und sich letztlich aufgrund verringerter Rückfallquoten auch für die Gesellschaft lohnen.



G. ANHANG

1. DIAGRAMA-PRÄSENTATION: „Familienmediation – Generationsübergreifende Konflikte zwischen Eltern und Jugendlichen“

© Fundación Diagrama 2011

FAMILIENMEDIATION

GENERATIONS- ÜBERGREIFENDE KONFLIKTE ZWISCHEN ELTERN UND JUGENDLICHEN

1

WER IST DIE FUNDACION DIAGRAMA?

Die Stiftung ist eine auf nationaler Ebene agierende NGO, deren Ziel es ist, durch verschiedene Programme psychosozial zu intervenieren, vor allem, um sozialer Ausgrenzung vorzubeugen und für die Wiedereingliederung von Jugendlichen und Heranwachsenden in Gesellschaft und Arbeitsleben zu sorgen.

2

INTERVENTION BEI JUGENDLICHEN UND HERANWACHSENDEN

Eines der verschiedenen Programme der Fundación Diagrama, die sich vor allem auf die Intervention bei Jugendlichen auf nationaler Ebene konzentrieren, verfügt über mehrere Erziehungseinrichtungen für Jugendliche und Heranwachsende, die von Gerichts- und/oder Schutzmaßnahmen betroffen sind.

ERZIEHUNGSSEINRICHTUNGEN IN MURCIA

- Erziehungszentrum für Jugendliche "Las Moreras"
- Erziehungszentrum für Jugendliche "La Zarza"
- Erziehungszentrum für Jugendliche "Arrui-Alea"
- **Erzieherische Wohngruppe "Los Pinos"**

3

MOTIVATIONSFAKTOREN FÜR DAS ANBIETEN EINER GENERATIONSÜBERGREIFENDEN FAMILIENMEDIATION

- Zunahme von Einweisungen Jugendlicher aufgrund von familienfernen Delikten, bei denen Probleme mit Beziehungen und internen Dynamiken festgestellt werden.
- Zunahme von Einweisungen Jugendlicher aufgrund von Straffälligkeit im familiären Bereich.

Fazit: Es entsteht die Notwendigkeit, eine fallspezifischere Intervention durchzuführen.

4

GENERATIONSÜBERGREIFENDE MEDIATION ANBIETEN

Die Mediation ist die Folge der eben genannten Notwendigkeit. Es handelt sich hierbei um eine friedliche Lösungstechnik für Konflikte zwischen Eltern und Kindern mit dem Zweck, die involvierten Personen dazu zu bewegen, sich den Konflikten zu stellen und sie zu lösen mit dem Ziel die familiären Beziehungen wiederherzustellen und das Alltagsleben zu normalisieren.

2006 wurde von der Fundación Diagrama zum ersten Mal die generationsübergreifende Mediation angeboten. Deren Anwendungsbereich umfasst Familien von Jugendlichen, die sich in Erziehungseinrichtungen der Stiftung befinden, unabhängig davon, ob sie straffällig geworden sind oder nicht.

5

ZIELE DES ANGEBOTS

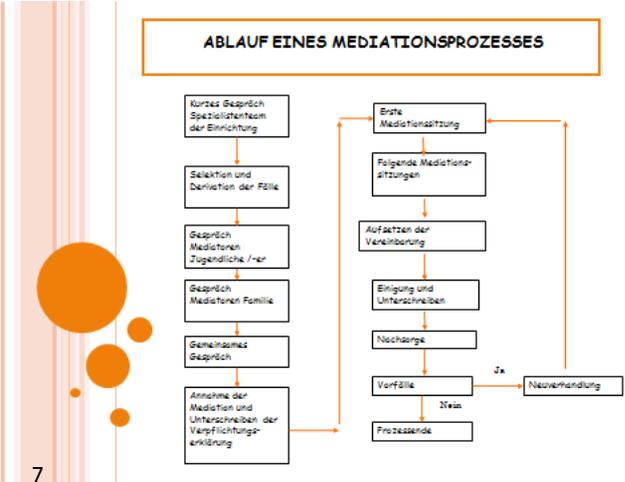
ALLGEMEIN

- Schaffung eines neutralen Raums, unparteiisch und vertraulich, in dem die Familie die entstandenen generationsübergreifenden Konflikte lösen kann, die nicht selbstständig gelöst werden können.
- Ausstatten der Eltern mit den Hilfsmitteln und Fähigkeiten, die für das Treffen von Entscheidungen und den selbstständigen Umgang mit den Konflikten notwendig sind.

SPEZIFISCH

- Ermöglichen, dass die Konfliktparteien gemeinsame Interessen finden, die das Erreichen von zufriedenstellenden Vereinbarungen möglich machen.
- Verbesserung der Kommunikation innerhalb des Familiengefüges.
- Vereinbarungen erarbeiten, die den Erhalt von persönlichen Beziehungen und die Interaktion der verschiedenen familiären Rollen absichern.

6



7

ERZIEHERISCHE WOHNGRUPPE “LOS PINOS”

8

ERZIEHERISCHE WOHNUNGGRUPPE “LOS PINOS”

Im Jahr 2007 rief die Fundación Diagrama ein besonderes Projekt ins Leben als Reaktion auf die wachsende Anzahl von Wohnmaßnahmen wie Heimen, Pflegefamilien oder Erziehungsstellen.

2004	2005	2006	2007	2008	2009
4	2	10	13	15	22

9

ERZIEHERISCHE WOHNUNGGRUPPE “LOS PINOS”

- Die Arbeitsgrundlage in der Wohngruppe besteht in der Familienmediation zwischen Eltern und Kindern.
- In einer Wohngruppe leben zwölf Jugendliche/ Heranwachsende beider Geschlechter zusammen, um ihre gerichtlich angeordneten Maßnahmen umzusetzen (halboffen).

Heimstruktur

Leitung	Spezialisten
Erzieher (12)	Mediatoren (8)

10

ERZIEHERISCHE WOHNUNGGRUPPE “LOS PINOS”

Charakterisierung der Jugendlichen

> Männlich

- Im Alter von 14 bis 18 Jahren.
- Niedrige Frustrationstoleranz
- Externale Kontrollüberzeugung
- Egozentrisch
- Wenig Empathie
- Impulsiv
- Manipulierend
- Schulisches Versagen (Verweise, Disziplinarverfahren, Schulwechsel, Internate...)
- Möglicherweise psychische Probleme (Drogensucht, Hyperaktivität etc.)

11

ERZIEHERISCHE WOHNUNGGRUPPE “LOS PINOS”

Charakterisierung der Familie

- Familien aus der Mittelschicht bzw. oberen Mittelschicht.
- Autoritäre oder sehr permissive/ überbehütete Erziehungsstile
- Eventuell bereits frühere Misshandlungsfälle in der Familie (Vater-Mutter; Vater-Kind; Mutter-Kind...).
- Häufig alleinerziehende Mütter (traumatische Trennungserlebnisse) oder Elternteile mit neuen Partnern (Konflikte in der Partnerschaft).
- Psychische Probleme, vor allem der Mutterfigur, als Konsequenz der außer Kontrolle geratenen Situation (Angstzustände, Depression, Zwangshandlungen...).

12

ERZIEHERISCHE WOHNGRUPPE "LOS PINOS"

Interventionsmethoden

Individuell:

- Strukturierung der Abläufe
- Gewohnheiten (Körperpflege, Sauberkeit, Mahlzeiten)
- Aktivitäten (Schule/Ausbildung/Arbeit, Sport, Freizeit, Workshops zu psychosozialer Kompetenz...)
- Verhalten (Akteptieren der Regeln des Zusammenlebens, Beziehung zu Gleichaltrigen, Beziehung zu Erwachsenen...)

In der Familie:

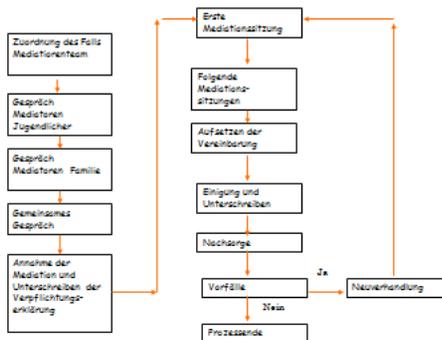
- Intervention in der Familie seitens des Spezialistentams.
- Familienmediationsprozess Eltern - Jugendlicher/Heranwachsender
- Programm zur progressiven Eingliederung in die Familie

13

GENERATIONS-ÜBERGREIFENDE MEDIATIONSANGEBOTE IN DER ERZIEHERISCHEN WOHNGRUPPE "LOS PINOS"

14

GENERATIONSÜBERGREIFENDE MEDIATIONSANGEBOTE IN DER ERZIEHERISCHEN WOHNGRUPPE "LOS PINOS"



15

GENERATION SÜBERGREIFENDES MEDIATION ANGEBOT IN DER ERZIEHERISCHEN WOHNGRUPPE „LOS PINOS“

KONFLIKTAGENDA

- Kommunikation: aggressive Sprache, fehlender Respekt, fehlendes aktives Zuhören
- Gewalt
- Affektivität
- Teilnahme am Familienleben: gemeinsame Mahlzeiten, gemeinsame Aktivitäten, Aufgaben im Haushalt...
- Zeitpläne: Mahlzeiten, Zubettgehzeiten
- Schulische Laufbahn
- Wirtschaftliche Zuordnung
- Gleichaltrige
- Freizeit
- Drogenkonsum
- Mögliche Konflikte mit dem Partner des Elternteils
- Überbehütung durch die Mutter
- Annahme der Rollen: Eltern - Kind

16

GENERATION SÜBERGREIFENDES MEDIATION ANGEBOT IN DER ERZIEHERISCHEN WOHNGRUPPE "LOS PINOS"

SCHWIERIGKEITEN IM MEDIATIONSPROZESS (I)

- Anfänglicher Widerstand des Jugendlichen (Wutgefühle)
- Widerstand gegen einen der Beteiligten (Schuld des anderen)
- Stark zerrüttete Familienverhältnisse
- Schwerwiegende psychische Probleme eines Elternteils (Alkoholismus, psychiatrische Störungen...)
- Schuldgefühle der Eltern, das Kind verraten zu haben (Übermaß an Übertragungsverhalten/ unzuverlässige Absprachen)

17

GENERATION SÜBERGREIFENDES MEDIATION ANGEBOT IN DER ERZIEHERISCHEN WOHNGRUPPE "LOS PINOS"

SCHWIERIGKEITEN IM MEDIATIONSPROZESS (II)

- Fortschreitende Änderung des anfänglichen Verhaltens der Eltern in Richtung eines strengeren Auftretens, Einführung neuer einseitiger Regeln, Wiederaufkommen des Widerstands des Jugendlichen.
- Abgabe der Verantwortung an die Mediatoren
- Erfundene Absprachen, besonders seitens des Jugendlichen (soziale Erwünschtheit)
- Ständige Vorwürfe und Verweise auf die Vergangenheit
- Wiederaufkommen der Ängste in Anbetracht der endgültigen Wiedereingliederung des Jugendlichen in den Familienkreis (Unsicherheit in Bezug auf die erreichten Abmachungen)

18

2. DIAGRAMA-PRÄSENTATION: „Fundación Diagrama in der Jugendgerichtsbarkeit“

Jesús Teruel und Francisco Saorín am 16.11.2011 in Perleberg im Rahmen des HSI Transnational Know-how-Transfers "Jugendstrafvollzug in Spanien Alltag in der Justizvollzugsanstalt und die Arbeit mit den Eltern"

© Fundación Diagrama 2011

FUNDACIÓN DIAGRAMA: Mission

FUNDACIÓN DIAGRAMA IN DER JUGENDGERICHTSBARKEIT



20-jähriges Jubiläum (1991-2011)

Diagrama Intervención Psicosocial ist eine national und international tätige Stiftung, die 1991 mit dem Ziel gegründet wurde, "auf die sozialen Bedürfnisse besonders gefährdeter Menschen einzugehen, insbesondere mit Fokus auf die Bereiche Kindheit, Familie, Jugend, Frauen und Menschen in Abhängigkeitssituationen".

1

2



FUNDACIÓN DIAGRAMA: Beraterstatus

FUNDACIÓN DIAGRAMA: Arbeitsbereiche



Fundación Diagrama hat Beraterstatus im Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (ECOSOC).

- Sozioeducativer Bereich.
- Gesundheit und Soziales.
- Soziale und berufliche Integration.
- Bildung und Forschung.
- Zusammenarbeit zur Weiterentwicklung.



Fundación Diagrama ist beratendes Mitglied der UN-NGO-Konferenz (CONGO).



Übergreifend: Politik der sozialen Verantwortung und Qualitätsmanagement.

3



4



FUNDACIÓN DIAGRAMA: Sozioeducativer Bereich

VORGESEHENE MASSNAHMEN NACH 5/2000



Maßnahmen OHNE Freiheitsentzug:

- Ambulante Maßnahmen.
- Besuche eines Tageszentrums.
- Überwachte Freilassung.
- Verbot der Annäherung oder Kommunikation mit dem Opfer oder dessen Angehörigen oder vom Richter bestimmten Personen.
- Zusammenleben mit einer weiteren Person, einer Familie oder einer Wohngruppe.
- Sozialstunden.
- Sozioeducative Aktivitäten.
- Verwarnung.
- Entzug der Fahrerlaubnis oder der Berechtigung zum Erwerb derselben, Entzug des Jagd- oder Waffenscheins.
- Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

5



6



VORGESEHENE MASSNAHMEN NACH 5/2000

Maßnahmen mit Freiheitsentzug:

- Haft im geschlossenen Vollzug.
- Haft im halboffenen Vollzug.
- Haft im offenen Vollzug.
- Therapeutische Behandlung im geschlossenen, halboffenen oder offenen Vollzug.
- Vorbeugehaft im geschlossenen, halboffenen oder offenen Vollzug.
- Wochenendhaft.

7

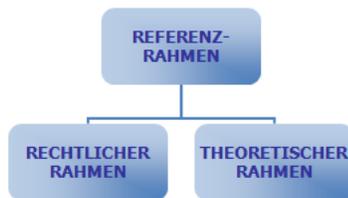


FUNDACIÓN DIAGRAMA: Ejecución de Medidas Judiciales



8

UMSETZUNG RECHTLICHER MASSNAHMEN



9



RECHTLICHER RAHMEN FÜR DIE INTERVENTION

INTERNATIONALES RECHT:

- Erklärung der Menschenrechte.
- Erklärung der Rechte des Kindes.
- Konvention über die Rechte des Kindes.
- UN-Leitlinien für die Verhütung von Jugendkriminalität (Rio-Leitlinien).
- Regeln der Vereinten Nationen über die Jugendgerichtsbarkeit: Beijing-Regeln, Havana-Regeln.
- Allgemeine Bemerkung Nr. 10 (2007). Die Rechte des Kindes in der Jugendgerichtsbarkeit.
- Empfehlungen des Ministerkomitees des Europarates zur Jugendgerichtsbarkeit.

NATIONALES RECHT:

- Gesetz 1/1996 zum Rechtsschutz Minderjähriger vom 15. Januar 1996.
- Gesetz 5/2000 über die strafrechtliche Verantwortung von Minderjährigen vom 12. Januar 2000.
- Königlicher Erlass 1774/2004 vom 30. Juli 2004, Annahme der Regelung zur Weiterentwicklung von 5/2000.

REGIONALE GESETZGEBUNG.

10



RECHTLICHER RAHMEN: ALLGEMEINE PRINZIPIEN - 5/2000

- Das Interesse des Minderjährigen steht über allen anderen Interessen.
- Respekt für die freie Persönlichkeitsentfaltung des Minderjährigen.
- Aufklärung über die eigenen Rechte und Unterstützung bei der Wahrnehmung derselben.
- Bildungsprogramme zur Förderung des Verantwortungsbewusstseins und des Respekts für Andere.
- Anpassung der Maßnahmen an das Alter, die Persönlichkeit und die Umstände der Minderjährigen.
- Maßnahmen im familiären und sozialen Umfeld, solange diese den Minderjährigen nicht gefährden.
- Stärkung der Kooperation mit den Eltern, dem Vormund oder gesetzlichen Vertretern.
- Interdisziplinärer Ansatz bei Entscheidungen, welche die Person betreffen.
- Vertraulichkeit und Nichteinmischung in die Privatangelegenheiten der Minderjährigen.
- Koordination der Maßnahmen in Zusammenarbeit mit weiteren Organen.

11



THEORETISCHER RAHMEN

KRIMINOLOGISCHE THEORIEN ZUR JUGENDKRIMINALITÄT:

- THEORIEN SOZIALER LERNVORGÄNGE (Bandura, Cohen, Akers...).
- ANOMIE-THEORIE (Durkheim und Merton).
- THEORIE DER CHANCENUNGLEICHHEIT (Cloward und Ohlin).
- DRUCKTHEORIE (Agnew).
- THEORIE DER SOZIALEN BINDUNG (Hirschi).
- THEORIE DER SELBSTKONTROLLE (Gottfreson und Hirschi).

PSYCHOLOGISCHE ANSÄTZE:

- ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGIE (Piaget, Kohlberg).
- KOGNITIV-BEHAVIORISTISCHER ANSATZ (Andrews und Bonta, Mahoney).
- HUMANISTISCHER ANSATZ (Rogers).
- SYSTEMISCHER ANSATZ - ÖKOLOGISCHES MODELL (Minuchin, Bronfenbrenner).

PÄDAGOGISCHE ANSÄTZE: (Makarenko, Dewey: Theorie der erzieherischen Handlung...).

12

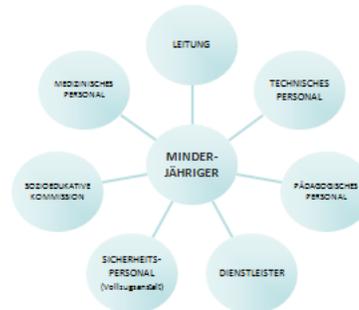


RECHTLICHE MASSNAHMEN: Allgemeine Ziele

- Die Festigung kriminellen Verhaltens vermeiden.
- Dem Minderjährigen die Fähigkeiten für eine erfolgreiche Wiedereingliederung in die Gesellschaft vermitteln.
- Den Minderjährigen dazu bringen, die Konsequenzen für sein Verhalten zu tragen.
- Die persönliche Unabhängigkeit entwickeln.

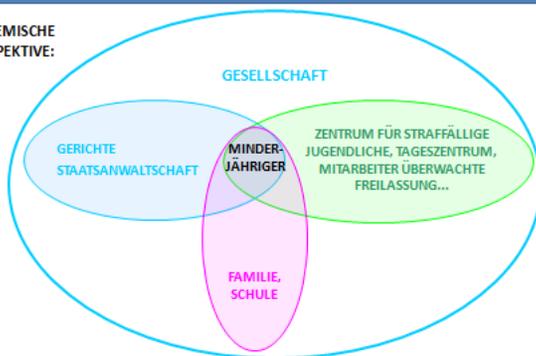
RECHTLICHE MASSNAHMEN: PRINZIPIEN

MULTIDISZIPLINÄRER ANSATZ.



RECHTLICHE MASSNAHMEN: PRINZIPIEN

SYSTEMISCHE PERSPEKTIVE:



RECHTLICHE MASSNAHMEN: PRINZIPIEN

INDIVIDUALISIERUNG.

- Intervention je nach individuellen und psychosozialen Eigenschaften.
- Untersuchung von Risiko- und Schutzfaktoren.

NORMALISIERUNG.

- Intervention in alltäglichen Situationen.
- Vermeiden, dass sich die Insassen "weggesperrt" fühlen.

INTEGRATION.

- Berufsausbildung und Umschulung zur Wiedereingliederung in die Gesellschaft.

RECHTLICHE MASSNAHMEN: PRINZIPIEN

GANZHEITLICHKEIT

- Vielfältige Intervention: körperlich, psychisch, emotional, sozial, kulturell...

PARTIZIPATION.

- Die Teilhabe des Betroffenen an seinem eigenen Wandlungsprozess wird gefördert.

SOZIALISIERUNG.

- Vermittlung sozialer Normen und Werte.

FLEXIBILITÄT.

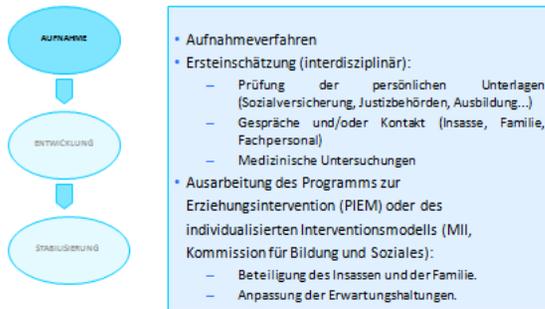
- Änderung und Anpassung der Interventionsmaßnahmen je nach den vielfältigen kognitiven, behavioralen und emotionalen Eigenschaften der Minderjährigen.

DAS PÄDADGOGISCHE PROJEKT: Interventionsmethodologie

- Die Arbeitsmethode basiert auf Intervention: behavioral, kognitiv, und affektiv-relational.
- Systematische Verstärkung als Grundlage für den weiteren Verlauf der Intervention.
- Phasenweise strukturierte Intervention:



DAS PÄDAGOGISCHE PROJEKT: Aufnahmephase



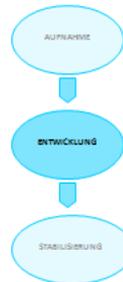
- Aufnahmeverfahren
- Ersteinschätzung (interdisziplinär):
 - Prüfung der persönlichen Unterlagen (Sozialversicherung, Justizbehörden, Ausbildung...)
 - Gespräche und/oder Kontakt (Insasse, Familie, Fachpersonal)
 - Medizinische Untersuchungen
- Ausarbeitung des Programms zur Erziehungsintervention (PIEM) oder des individualisierten Interventionsmodells (MI, Kommission für Bildung und Soziales):
 - Beteiligung des Insassen und der Familie.
 - Anpassung der Erwartungshaltungen.

VOLLZUGSANSTALTEN FÜR STRAFFÄLLIGE JUGENDLICHE

19



DAS PÄDAGOGISCHE PROJEKT: Entwicklungsphase



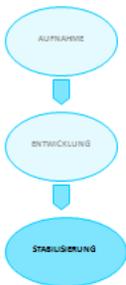
- Intervention zur Erreichung der im PIEM gesteckten Ziele:
 - Teilnahme an Aktivitäten und Programmen je nach persönlichen Eigenschaften.
 - Bei Bedarf therapeutische Maßnahmen.
- Einschätzung der Zielerreichung je nach Bereich und bei fortdauernder Haft Teilnahme und Erarbeitung neuer Ziele und Richtlinien.
- Bei fortdauernder Haft Einsatz von Vergünstigungen wie Freigang und Freigang am Wochenende.

VOLLZUGSANSTALTEN FÜR STRAFFÄLLIGE JUGENDLICHE

20



DAS PÄDAGOGISCHE PROJEKT: Stabilisierungsphase



- Vorbereitung auf die Wiedereingliederung:
 - Rückfallprävention:
 - Festigung des Erreichten.
 - Revision der erlernten Fähigkeiten.
 - Anpassung der Erwartungshaltungen.
 - Auseinandersetzung mit Risikofaktoren und ihrer Vermeidung.
 - Bewertung:
 - der Fähigkeit zur Reflexion.
 - der persönlichen Unabhängigkeit und des Verantwortungsbewusstseins.
- Anwendung auf externe Situationen.

VOLLZUGSANSTALTEN FÜR STRAFFÄLLIGE JUGENDLICHE

21



DAS PÄDAGOGISCHE PROJEKT: Interventionsbereiche

Das pädagogische Projekt ist in folgende Interventionsbereiche gegliedert:

- Alltag
- Hygiene und Gesundheit
- Familie und Gesellschaft
- Psychologie und Psychiatrie
- Schule
- Berufsausbildung und Weiterbildung
- Sport
- Freizeit
- Beteiligung der Insassen

VOLLZUGSANSTALTEN FÜR STRAFFÄLLIGE JUGENDLICHE

22



ÁREA DE LA VIDA COTIDIANA



23

ALLTAG

- ZIEL:
 - Ziel ist, den Insassen die notwendigen Fähigkeiten für den Aufbau von Beziehungen und das Zusammenleben mit Anderen sowie eine Haltung des Respekts und der Wertschätzung zu vermitteln. Dazu gehören Hygiene, Sauberkeit und Ernährung, aber auch die Achtung vor ihrer unmittelbaren Umgebung.
- AKTIVITÄTEN:
 - Körperpflege und persönliche Hygiene.
 - Ordnung und Sauberkeit.
 - Ernährung und Tischsitten.
 - Soziale Interaktion.

VOLLZUGSANSTALTEN FÜR STRAFFÄLLIGE JUGENDLICHE

24





ÁREA SANITARIA Y DE LA SALUD

HYGIENE UND GESUNDHEIT

- ZIEL:
 - Ziel ist die Herstellung eines guten Gesundheitszustandes bei den Insassen sowie die Einübung gesunder Lebensweisen.
- AKTIVITÄTEN:
 - Medizinische Erstuntersuchung.
 - Folgeuntersuchungen.
 - Behandlung.
 - Gesundheitsprogramm (Workshops zu HIV, Sexualität, Ernährung, Körperpflege, Hygiene, Schlafhygiene, Vorbeugung von Drogenabhängigkeit...).
 - Aktualisierung der Krankenversicherungskarte.

VOLLZUGSANSTALTEN FÜR STRAFÄLIGE JUGENDLICHE 26

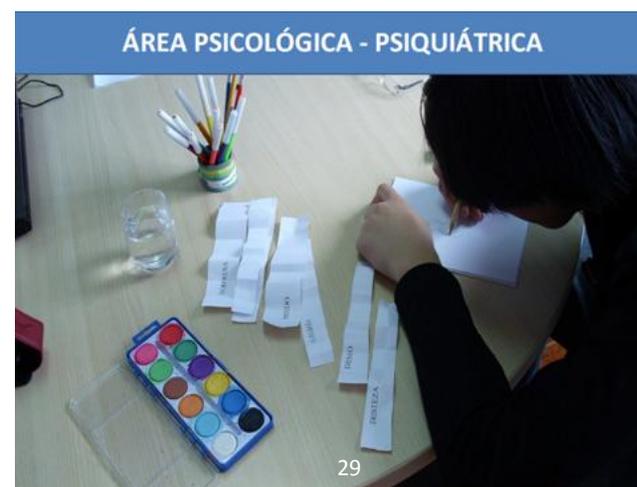


ÁREA SOCIOFAMILIAR

FAMILIE UND GESELLSCHAFT

- ZIEL:
 - Intervention im soziefamiliären Umfeld der Insassen zugunsten ihrer sozialen Integration, Bearbeitung und Lösung von Problemsituationen.
- AKTIVITÄTEN:
 - SENDA-Programm für Familienbeteiligung: Programm für die Beteiligung und Zusammenführung der Familien von jugendlichen Straftätern während und nach Verbüßung einer Strafe.
 - Programm zur generationsübergreifenden Konfliktbewältigung: Schlichtung von Konflikten zwischen Insassen und ihren Familien, zwischen Insassen untereinander und zwischen Insassen und pädagogischen Mitarbeitern.

VOLLZUGSANSTALTEN FÜR STRAFÄLIGE JUGENDLICHE 28



ÁREA PSICOLÓGICA - PSIQUIÁTRICA

PSYCHOLOGIE UND PSYCHIATRIE

- ZIEL:
 - Psychologische oder psychiatrische Intervention, je nach vorliegenden Problemen und Bedürfnissen. Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und von prosozialem Verhalten für die Wiedereingliederung.
- AKTIVITÄTEN:
 - Individuelle psychologische und/oder psychiatrische Behandlung.
 - Programm zum Aufbau von psychosozialen Kompetenzen (Module: Lebensführung, soziale Fähigkeiten, Problemlösung, Selbstkontrolle, moralisches Dilemma...).

VOLLZUGSANSTALTEN FÜR STRAFÄLIGE JUGENDLICHE 30





ÁREA ESCOLAR

31



ÁREA FORMATIVA PRELABORAL Y LABORAL

33



ÁREA DEPORTIVA

35

SCHULE

- ZIEL:
 - Schulische Ausbildung der Insassen und damit Umsetzung des Rechts auf Bildung.
- AKTIVITÄTEN:
 - Schulbildung im Rahmen der Schulpflicht.
 - Weiterführende Schulbildung.
 - Erwachsenenbildung.
 - Spanisch als Fremdsprache für Einwanderer.
 - Bildungsförderungsprogramm.

VOLLZUGSANSTALTEN FÜR STRAFFÄHIGE JUGENDLICHE 32



BERUFSAUSBILDUNG UND WEITERBILDUNG

- ZIEL:
 - Integration in den Arbeitsmarkt.
- AKTIVITÄTEN:
 - Programm für Berufsorientierung (Workshop Facility Management, Gärtnerei, Zimmerei...).
 - Programm für Berufsausbildung (Individualisierte Integrationspläne unter Einbeziehung externer Einrichtungen: Berufsqualifizierungsprogramm PCPI, kommunale Berufsschulen, Berufsbildungsprogramme des Arbeitsamts INEM)
 - Eingliederungsprogramm (Integrationspläne, Workshop zur Arbeitssuche, Bewerbungstraining, Workshop zu Beschäftigungsverhältnissen...).

VOLLZUGSANSTALTEN FÜR STRAFFÄHIGE JUGENDLICHE 34



SPORT

- ZIEL:
 - Förderung der körperlichen und geistigen Entwicklung der Insassen.
- AKTIVITÄTEN:
 - Individualsportarten (Pingpong, Badminton, Schwimmen im Sommer...).
 - Mannschaftssportarten (Fußball, Basketball, Volleyball, Handball...).

VOLLZUGSANSTALTEN FÜR STRAFFÄHIGE JUGENDLICHE 36





ÁREA DE OCIO/TIEMPO LIBRE

37



ÁREA DE PARTICIPACIÓN DE LOS MENORES

39



PROGRAMAS ESPECÍFICOS DE INTERVENCIÓN

41

FREIZEIT

- ZIEL:
 - Anleitung zur Freizeitgestaltung und Entwicklung positiver Neigungen.
- AKTIVITÄTEN:
 - Intern (Theaterworkshop, Videoforum, Musikworkshop, bildende Kunst...).
 - Extern (Sportwettkämpfe, kulturelle Exkursionen, Wanderungen...).

VOLLZUGSANSTALTEN FÜR STRAFÄLTLICHE JUGENDLICHE 38


 20-jähriges Jubiläum

BETEILIGUNG DER INSASSEN

- ZIEL:
 - Entwicklung eines prosozialen und demokratischen Werteverständnisses durch freie Meinungsäußerung und respektvollen Dialog fördern.
- AKTIVITÄTEN:
 - Insassenversammlung.
 - Kommunikation mit öffentlichen Institutionen.

VOLLZUGSANSTALTEN FÜR STRAFÄLTLICHE JUGENDLICHE 40

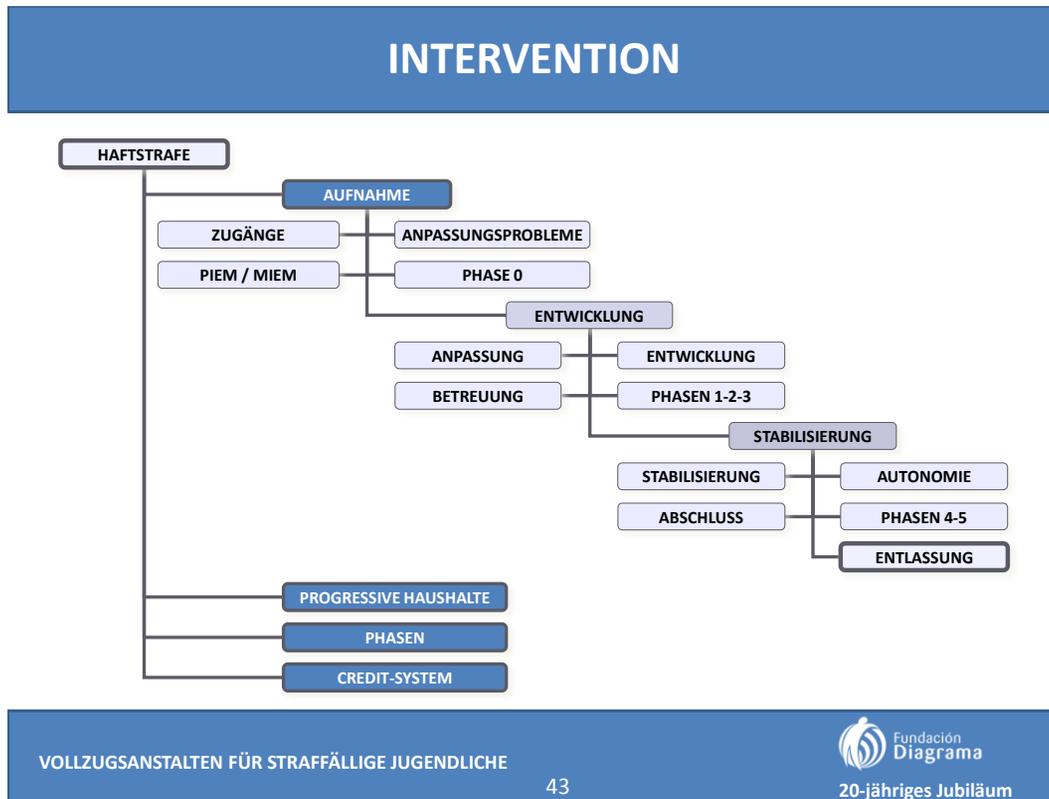

 20-jähriges Jubiläum

SPEZIELLE INTERVENTIONSPROGRAMME

- PRÄVENTION:
 - Prävention von Drogenabhängigkeit.
 - Verkehrserziehung.
 - Umweltschutz.
 - Prävention von geschlechterbezogener Gewalt.
 - Prävention von Selbstmorden.
- JE MASSNAHME:
 - Programm für Minderjährige in Schutzmaßnahmen.
 - Programm für jugendliche Straftäter in therapeutischer Behandlung.
- JE VERGEHEN:
 - Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung.
 - Gewalt gegen die Eltern.

VOLLZUGSANSTALTEN FÜR STRAFÄLTLICHE JUGENDLICHE 42


 20-jähriges Jubiläum



3. DIAGRAMA-PRÄSENTATION: „Programme zur sozialen und beruflichen Integration“

Jesús Teruel und Francisco Saorín am 16.11.2011 in Perleberg im Rahmen des HSI Transnational Know-how-Transfers "Jugendstrafvollzug in Spanien Alltag in der Justizvollzugsanstalt und die Arbeit mit den Eltern"

© Fundación Diagrama 2011

PROGRAMME ZUR SOZIALEN UND BERUFLICHEN INTEGRATION



20 Aniversario (1991-2011)

1

ÜBERBLICK ÜBER DIE PROGRAMME

- Programme zur Berufsbildung.
- "Casa de Oficios" – Zentrum für alternierende Ausbildung.
- Programme zur beruflichen Grundqualifikation.
- Berufsvorbereitende Workshops.
- Zentren und/oder Programme zur Orientierung und Integration.
- Beratungsstellen für Jugendliche.

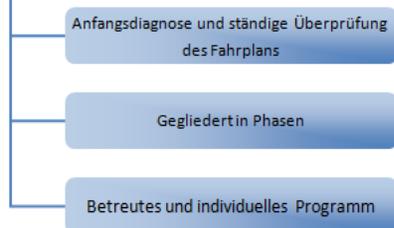


3



INTERVENTIONSMETHODIK

INDIVIDUELL ANGEPASSTE FAHRPLÄNE ZUR SOZIALEN UND BERUFLICHEN INTEGRATION



5



Fundación Diagrama entwickelt Programme zur sozialen und beruflichen Integration von Menschen, die von sozialer Ausgrenzung bedroht sind.



Hauptziel ist es, die Intergration mit Hilfe von **individuell angepassten Integrationsfahrplänen** zu begünstigen, indem Bildungs- und Begleitprogramme entwickelt und der Fortschritt des Integrationsprozesses eines jeden Einzelnen überwacht wird.

2



EIGENSCHAFTEN DER NUTZER

Persönliche Eigenschaften:

Keine oder wenig ausgeprägte Sozialkompetenzen.
Impulsivität; Schwierigkeiten, besonnen zu handeln.

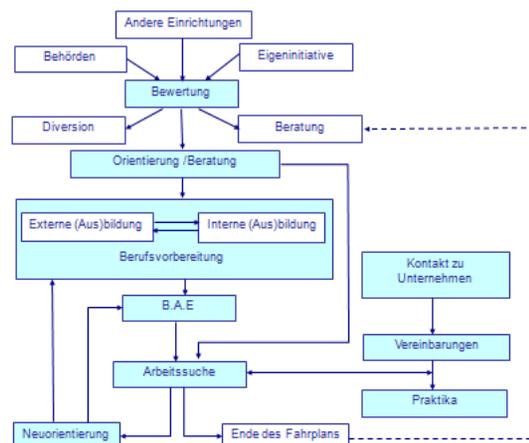
Im Soziefamiliären Kontext:

Zerfall von Strukturen.
Wenig oder keine normativen Vorgaben.
Jugendliche mit familiärer Belastung.

Im Bereich Bildung und Beruf:

Mangelhaftes Verhalten am Arbeitsplatz.
Die Bildungslaufbahn ist geprägt von Abwesenheit, Scheitern und Schulabbruch.
Fehlende oder geringe Berufserfahrung und berufliche Qualifizierung.

4



6

